

Mr. 145

Sonntag, 26. Februar.

Inserate, die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an besondrer Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Expedition der „Posener Zeitung“.

Es giebt aber noch eine zweite, überaus bedeutsame Umwälzung, die sich langsam, aber unentrinnbar sicher vorzubereiten beginnt, und auf die wir hier die Aufmerksamkeit lenken möchten, veranlaßt durch eine Anregung des konservativen Sozialpolitikers Rudolf Meyer. Die Sache, von der wir reden wollen, ist nicht nur höchst wichtig, sondern auch von allgemeinerem, förmlich dramatischem Interesse. Es handelt sich um die Zukunft unserer Zuckerindustrie. Rübenzucker hat man bis dahin in der Vereinigten Staaten und in Kanada nur wenig gebaut, weil die Böhne für diese landwirtschaftliche Betriebsform unerschwinglich waren. Dasselbe Sinken der Böhne, das den Gedanken an ein Verbot der konkurrierenden europäischen Einwanderung reifen läßt, ermöglicht

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. Febr. In dem Tage, an welchem die meisten Parteien des Reichstags sich im Prinzip für die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf aussprachen, und damit die Aussicht auf einen Fortschritt im weiblichen Bildungswesen eröffneten, hatte sich auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit einer die höheren Mädchenschulen betreffenden wichtigeren Vorlage zu beschäftigen. Ein Auschuß beantragte, erstens, mehr städtische höhere Mädchenschulen zu errichten und dagegen bei der Genehmigung von höheren Privatmädchenschulen strenger zu verfahren, zweitens, zur Errichtung von Mädchen-Mittelschulen Schritte zu thun und die Organisation einer solchen zu versuchen. Auf diese Anträge des Ausschusses waren besonders die Anschauungen des Realgymnasialdirektors Schwalbe, seines Referenten, von Einfluß gewesen. Das Gros der das Stadtverordneten-Kollegium bildenden Bürger verwarf die Anträge, die offenbar zwei ganz verschiedene Fragen behandeln, einmal die, ob Mittelschulen für Mädchen wünschenswerth sind, und dann die andere, ob die höheren Privat-Mädchenschulen den an sie zu stellenden Anforderungen genügen und die Errichtung städtischer höherer Mädchenschulen entbehrlich machen. Die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Mädchen-Mittelschulen wurde allseitig verneint, und mit Recht. In der Begründung dieses Standpunkts unterschied sich allerdings der sozialdemokratische Stadtverordnete Stadthagen wesentlich von den übrigen Rednern. Herr Stadthagen war der Ansicht, daß durch die Annahme der Ausschuß-Anträge der Klassenunterschied gesteigert werde. Hiernach muß Herr Stadthagen sich folgerichtig gegen die Errichtung höherer Mädchenschulen überhaupt erklären, und nach dem Wortlaut seiner Aeußerungen zieht er diese Konsequenz auch. Derselbe Grund würde aber auch beim männlichen Geschlecht zutreffen, und ganz folgerichtig muß Herr Stadthagen gegen die Errichtung höherer Schulen sein, in weiterer Konsequenz also offenbar auch die Universitäten bekämpfen. Ob er

— unlöslich der Reichstagsersatzwahl in Olspe-
Meschede für den verstorbenen Peter Reichensperger ist
unter den Zentrumswählern bekanntlich eine Spaltung aus-
gebrochen, weil der linke Flügel dem offiziellen Zentrums-
kandidaten den bekannten Chef-Redakteur Fußangel ent-
gegenstellen will. Wie nun jetzt die „Köln. Ztg.“ mittheilt,
hat Fußangel sich mittels Schreibens unter der Voraussetzung
zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt, daß es gelingen
werde, die volle Einmüthigkeit der Zentrumswähler zu er-
zielen; denn er halte es nicht für angängig, daß man Zentrum

gegen Zentrum und den linken gegen den rechten Flügel der Partei ausspielen.

— In Apothekereien hatte sich in Folge eines im Beginn des Jahres 1892 an die Oberpräsidenten ergangenen Erlasses die Veranlassung gezeigt, es sei eine außerordentliche Vermehrung der Apotheken beabsichtigt. Wie nunmehr regierungsseitig festgestellt ist, ist den „Berl. Tel. Nachr.“ zufolge, in dem betreffenden Erlasse darauf hingewiesen worden, daß eine Normaldurchschnittszahl der Bevölkerung für das Bestehen einer Apotheke nicht gegeben werden könne; hier genügen weniger als 6000, dort 12000 Seelen und mehr für die Lebensfähigkeit einer Apotheke. Es sind deshalb die Oberpräsidenten ersucht worden, bei der Vermehrung der Apotheken mit Vorsicht und unter aller Würdigung der örtlichen wie aller in Betracht kommenden Verhältnisse vorzugehen. In Folge dieses Erlasses sind im Jahre 1892 im preussischen Staate 62 neue Apotheken genehmigt worden. Im Durchschnitt entfallen zur Zeit auf eine Apotheke im Staate etwa 1000 Einwohner mehr als im Jahre 1835, in welchem die allgemeine Wohlhabenheit erheblich geringer gewesen ist als jetzt.

— Durch die Presse lief kürzlich die Notiz, der Sitz des ersten deutschen Mädchengymnasiums werde Weimar sein. Bekanntlich geht die Gründung dieser Schule vom Vereine „Frauenbildungs-Reform“ aus, dessen Vorstanditz a. Z. Weimar ist; wie indessen der Vorstand des genannten Vereins mittheilt, ist jene Ortsangabe irrtümlich. Das Mädchengymnasium wird in Karlsruhe eröffnet. Baden ist dasjenige Land im deutschen Reiche, wo die vom Vereine „Frauenbildungs-Reform“ vertretenen Bestrebungen um Zulassung der Frau zu Universitätsstudien die wohlwollendste Aufnahme, und wo diese so wichtige soziale Frage bei der Regierung wie bei der Volksvertretung die verständnißvollste Würdigung gefunden hat. Das Schulgeld beträgt jährlich 200 M.; Anmeldungen von Schülerinnen und alle Anfragen über die Schule nimmt der Vorstand des Vereins „Frauenbildungs-Reform“ in Weimar entgegen.

— Aus Petersburg meldet man der „Vol. Korr.“, der montenegrinische Thronfolger Prinz Danilo, der über Berlin nach Nizza reist, dürfte in der deutschen Reichshauptstadt einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Regenitz, 24. Febr. Als Termin der Stichwahl zwischen Jungfer und Hertwig ist der 4. März angelegt worden.

Gumbinnen, 24. Febr. Die Bildung eines konservativen Vereins Heilbronn für die Richtung für den Regierungsbezirk Gumbinnen, welche Regierungspräsident Steinmann plante, ist wieder aufgegeben worden.

Salle a. S., 24. Febr. Einem hiesigen Eisendreher Sch. ist, wie das sozialdemokratische „Volksblatt“ mittheilt, eine bisher verwaltete Vormundschaft entzogen worden, weil er Disident ist. Bei Uebnahme der Vormundschaft, im Dezember 1891, habe Sch. noch der evangelischen Landeskirche angehört, sei aber inzwischen ausgetreten.

Karlsruhe, 24. Febr. Allgemeines Aufsehen erregt die soeben bekannt gewordene Thatsache, daß anlässlich des Papstjubiläums sämtliche Oberamtmänner und Amtsmänner des Großherzogthums, gleichviel welcher Konfession, von der Regierung angewiesen wurden, allen Papstfeiern ihrer Amtsbezirke als offizielle Vertreter beizuwohnen. Die beiden höchsten evangelischen Hofbeamten, der Oberstkämmerer Febr. v. Gemmingen und der Oberhofmeister Febr. v. Edelshelm waren den „Hamb. Nachr.“ zufolge als offizielle Vertreter des Großherzogs zur Beibehaltung der Festlichkeiten befohlen. Bisher ist es in Baden einzig dastehend, daß die Feier eines ausländischen Kirchenfürsten regierungsseitig wie ein Landesfest behandelt wird. Die protestantische Bevölkerung ist darüber, wie dem Hamburger Bismarckblatt geschrieben wird, beunruhigt und wird energische Proteste vorbereiten.

Freiburg i. B., 24. Febr. Im hiesigen katholischen Bürgerverein wurde heute von 500 Mitgliedern einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Militärvorlage für unannehmbar erklärt und die Gratifikation des Zentrums dringend erucht wird, bei

gefehlter Einführung der zweijährigen Dienstzeit nur die gegenwärtige Präsenzstärke zu bewilligen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24. Febr. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzes, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens, hat nunmehr ihren Bericht erstattet. Nach den Beschlüssen der Kommission hat das Gesetz in seinen wesentlichen Theilen folgende Fassung erhalten: § 1. Für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abtheilungen getheilt. Nicht zur Anrechnung gelangen hierbei die den Betrag von zweitausend Mark übersteigende Staatseinkommensteuer, sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallenden Gemeindesteuerzuschläge. Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von drei Mark zum Anlaß zu bringen. Von der sich hiernach ergebenden Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler entfallen fünf Zwölftel auf die erste Abtheilung, vier Zwölftel auf die zweite Abtheilung und drei Zwölftel auf die dritte Abtheilung. § 1a. Urwähler, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, wählen in der dritten Abtheilung. § 1b. Falls in der dritten Abtheilung nur Personen zu wählen haben, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, findet die Bildung der ersten und zweiten Abtheilung in der Art statt, daß von der Gesamtsumme der für die Abtheilungsbildung nach §§ 1 und 2 in Betracht kommenden Steuerbeträge fünf Neuntel auf die erste Abtheilung, vier Neuntel auf die zweite Abtheilung entfallen. § 2. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. § 2a. Auch in Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, wird für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsbildung gebildet. § 3. In den Stadt- und Landgemeinden, in welchen die Bildung der Wahlbezirke für die Wahlen zur Gemeindevertretung nach dem Maßstabe direkter Steuern stattfindet, werden diese Abtheilungen fortan allgemein in der durch die §§ 1 bis 2 für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vorgeschriebenen Weise gebildet. § 4. Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere das Gesetz, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens, vom 24. Juni 1891, werden aufgehoben.

Berlin, 24. Febr. Der Reichstags-Abg. Möller (nl., 6. Arnberg) hat gestern sein Mandat niedergelegt, weil es von der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Febr. Im Verlaufe der Debatte über das Budgetprovisorium im Abgeordnetenhaus führte Gregor aus, daß der deutsch-böhmische Ausgleich nur auf Grund der Gleichberechtigung für beide Volksstämme möglich sei. Ferner hob Gregor hervor, daß die Rücksichten auf den Föderalismus den föderalistischen Ausbau der Verfassung hinderten. Plener erklärte, die Deutschen seien noch immer bereit zum Ausgleich, da jedoch ein allgemeiner Ausgleich nicht möglich sei, so müsse ein solcher wenigstens theilweise angestrebt werden, wozu die Deutschen bereit seien. Er verzweifle nicht an der Ermöglichung einer geordneten Coexistenz beider Nationalitäten. — Herold erkannte die Mäßigung und das Entgegenkommen Pleners an, doch müßten den Worten auch Thaten folgen, welche allein den nationalen Frieden zum Gewinn beider Nationalitäten und der ganzen Monarchie hielten könnten. — Auf erklärte, es bedürfe vor Allem der Einstellung der Agitation von Seiten der Czechen, um beiderseits die Stimmung herzustellen, welche die Beachtung der eingetragenen Mäßigung ermögliche. Er fordere die Czechen auf, sich mit ganzer Kraft in den Dienst des Staates zu stellen.

Kindern nicht mehr als 30 die Schule, in der Magdalenenparochie im Ganzen 14; Zawade und Schrodta hatten eine gemeinschaftliche Schule, welche von 7 Kindern besucht wurde, aber nur der kleinere Theil der Schüler war aus den beiden genannten Stadttheilen, 4 Kinder gehörten anderen Parochien an; auf der Wallischei und in der Johannesparochie gab es überhaupt keine Schulen. Within genossen im Ganzen nur 47 katholische Kinder in katholischen Schulen Elementarunterricht. Außerdem gingen allerdings noch 48 katholische Kinder in die Schulen der evangelischen Gemeinde, vermuthlich wohl, weil diese ihren Zwecken mehr entsprachen als die katholischen. Ebenso wie die Juden, weisen nämlich auch die Protestanten, trotzdem sie numerisch nur etwa 1/6 der Gesamtbevölkerungsziffer ausmachten, eine unverhältnismäßig hohe Zahl von Schülern, und zwar ungefähr 2/5 der Gesamtziffer auf. Ihre beiden Schulen, eine reformirte und eine lutherische, waren von 194 Schülern besucht; schließlich sei noch der griechischen Katholiken gedacht, welche bei ihren 47 Einwohnern eine Schule mit 9 Kindern unterhielten. Die vorstehenden Ziffern zeigen, daß auch hierin das polnische Element, sofern nicht ablige Familien in Betracht kamen, hinter Deutschen und Juden weit zurückstand.

Für Kirchen war dagegen in ausreichendem Maße gesorgt. Es gab im Ganzen 24 Kirchen und Klöster in der Stadt, von denen 23 katholisch und nur eine evangelisch war. Außerdem hatten noch die Reformirten einen Betstuhl im ersten Stockwerk der Stadtwage und die griechischen Katholiken in einem Privathause am Ringe. Aber auch von den Kirchen wird konstatiert, daß sie im Verfall begriffen seien und als die schönsten wird die Bernhardinerkirche genannt, welche damals noch auf einer Anhöhe vor der Stadt lag, indeß dürfen wir diese Schätzung nicht als unbedingt gelten lassen, denn der Geschmack damaliger Zeit ist oft recht sonderbar und außerdem scheinen sich die Verfasser der Beschreibungen Posens oft nicht über die Stilformen klar gewesen zu sein. Wenn z. B. Kausch das Rathhaus „ein altes, weitläufiges, häßliches gothisches Machwerk“ nennt, so hat er entweder die Ostfront des Gebäudes gesehen, oder er vermochte Gothik und Renaissance überhaupt nicht zu unterscheiden. Besonders erwähnt wird in allen Beschreibungen die damals neue evangelische Kreuzkirche am Graben, welche überall als eine Zierde der Stadt bezeichnet wird.

Die Ausdehnung der Stadt war natürlich eine viel geringere als heute. Südlich bildete etwa die Gegend der

Frankeich.

Paris, 23. Febr. Die Kammer geht ihrem Ende entgegen. Wird es ein Ende mit Schreden oder ein sanfter Tod? Eine Auflösung durch Nachdruck oder ein natürliches Ableben zur vorausbestimmten Stunde? Die Meinungen sind theilhaft; die Regierung selber hat wahrscheinlich selbst noch nichts beschloffen, sondern wartet ab was kommt. Auf Seiten der Opposition läßt man gern eine Auflösung, die immerhin dem Volke wie eine Strafe für die Majorität erscheinen würde. Eben deshalb wünschen die meisten Republikaner, daß dieser Reiz an ihnen vorbeigehe. Sie versprechen so artig zu sein, daß die Regierung sie bis zum gesetzlichen Ende der Legislatur behalten kann. Das Ministerium bekennt indeß, sobald das Budget votirt ist, freie Hand, um die Auflösung vorzunehmen, sobald es ihm paßt. Sein Entschluß hängt von verschiedenen Umständen ab. Der Verlauf des am 8. März beginnenden Korruptionsprozesses und überhaupt des Panamaaffandes wirkt mitbestimmend. Gern würde die Regierung auch die Ankunft des russischen Gesandten, das den Besuch von Kronstadt feierlich erwidern soll, mit dem Anfang der Wahlperiode zusammenfallen lassen, um die amtliche Agitation unter den Klängen der russischen Nationalhymne zu beginnen. So etwas hat immer seine Zugkraft. Stellt sich dann noch eine kleine Reibung an der deutschen Grenze rechtzeitig ein, so giebt es einen patriotischen „Elan“, der bei geschickter Benützung der Regierung wesentliche Hilfe bringen kann. Zunächst sorgt Albot dafür, daß die gelockerten Schrauben der Regierungsmaschine fester angezogen werden. In einem charakteristischen Rescript giebt er Befehl, daß die Beamten aller Ressorts sich im Hinblick auf gemeinsame Aktion und Schärfung der Autorität den Präfecten bestens unterzuordnen haben. Die amtliche Wahlmacht beginnt. Sie ist von jeher eine Nothwendigkeit in Frankreich gewesen und darf auch dem jetzigen Ministerium nicht verüßelt werden. Eine weitere Vorkehrung haben wir wohl in der Publikation der Aaronschen Liste der 104 besessenen Deputirten zu erblicken, wenn diese, wie man sagt, dieser Tage geschieht. Die Liste, die sich in Andrieuxs Hand befindet, von diesem aber vorsichtig zurückgehalten worden ist, scheint aus verschiedenen Gründen der Gemeinlichkeit zu entbehren. Eine Abschrift soll sich in amtlichen Händen befinden. Wird sie veröffentlicht, so geschieht dies, wie Andrieux wohl ziemlich zutreffend erklärt, um den 104 Verdächtigen Gelegenheit zu geben, Verleumdungsprozesse anzustrengen und sich durch richterliches Erkenntniß rechtzeitig reinzuwaschen, bevor die Wahlperiode beginnt. Denn würde das Schriftstück im kritischen Moment kurz vor den Wahlen von der Opposition bekannt gegeben, so könnte sie die Regierungspartei rettungslos zu Grunde richten.

Paris, 24. Febr. Bei der Fortsetzung der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Besteuerung der Börsengeschäfte beantragte der Deputirte Felix Faure in der Deputirtenkammer eine Abänderung des Artikels eins der Vorlage. Faure führte aus, durch Artikel eins werde die Coulfisse verurtheilt. Er hob die Bedeutung der Coulfisse hervor und meinte, es sei natürlich, daß es auf dem Markte für die ausländischen Werthe Ausländer gebe. Der Finanzminister Tirard erwiderte, die Annahme des Antrages Faure würde gleichbedeutend mit der Anerkennung der Coulfisse sein. Man könne dieselbe nicht unterdrücken, aber man dürfe sie nicht gesetzlich anerkennen. Es sei unmöglich, die Steuer durch die Coulfisse selbst einzulehen zu lassen. Die neue Steuer werde dem französischen Markte in keiner Weise schaden. Der Antrag Faure wurde darauf mit 417 gegen 78 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage mit 436 gegen 41 Stimmen angenommen.

Der frühere Deputirte Bischoffsheim dementirt in dem Blatte „Paris“ die Behauptung des „Figaro“, wonach Bischoffsheim von Reinach einen Check auf 500 000 Frs. erhalten haben sollte.

Großbritannien und Irland.

* Die „Ball Mall Gazette“ enthält einige Interviews, welche der Spezialkorrespondent dieser Zeitung in New-York mit

Vor hundert Jahren.

Geschichtliche Rückblicke.

(Schluß.)

Wie in dem gesammten annektirten Gebieten, so befand sich auch in Posen selbst das Schulwesen in einer geradezu kläglichen Verfassung. Zwar existirten im Gegensatz zu vielen anderen Städten, welche überhaupt ohne jegliche Schule waren, in Posen eine ganze Reihe von Unterrichtsanstalten, aber der Zustand wie der Besuch derselben war derartig, daß es eigentlich Unrecht ist, von einem geordneten Schulwesen zu sprechen. Nur die jüdische Bevölkerung sorgte, trotz der harten Beschränkungen und Ausnahmegeetze, unter welchen sie stand, jetzt wie schon früher, für den Jugendunterricht ihrer Kinder in ausreichender Weise. Freilich mag hierzu beigetragen haben, daß die Juden trotz aller Hemmungen, welche ihnen entgegengekehrt wurden, und trotz des äußeren Glends in den Wohnungs- und Lebensverhältnissen in der Judenstadt doch durch den Handel zu einem gewissen Wohlstand gelangt waren; immerhin aber wird man das Bildungsbedürfnis der jüdischen Bevölkerung, welches sich auch in dieser Thatsache wieder dokumentirt, anerkennen müssen. Die Judenstadt unterhielt ganz allein vierzehn Lehrer und schickte 125 Kinder in die Schule. Was die sonstigen Erziehungsanstalten anlangt, so war im Jahre 1780 sowohl die Jesuitenschule, wie die im Jahre 1519 von dem Bischof Johann VII. Lubranski gestiftete akademische Gymnasium, das Athenaeum Lubrancianum aufgehoben worden. An Stelle derselben wurde im Mariengymnasium eine Woiwodschafsschule sowie ein geistliches Seminar eingerichtet. Aber auch in diesen Anstalten fiel der Unterricht der Vermählung anheim. Die Woiwodschafsschule diente ihrem Zwecke überhaupt nur in geringem Maße, da die Bürgerkinder aus der Stadt gegenüber den abligen Schülern aus der Woiwodschaf fast vollständig verschwanden und die Schule auf diese Weise mehr einer privilegierten Adelschule als einem allgemeinen Unterrichtsinstitut gleich. Im Jahre 1799 ließ die preussische Regierung über die Schulverhältnisse in der Stadt Posen statistische Aufnahmen machen, deren Zahlenergebnisse besser als alle Schilderungen die Lage des damaligen Posener Schulwesens illustriren. Nach diesen Erhebungen wurde das siebenklassige Gymnasium von 119 Schülern besucht, welche indeß, wie schon gesagt, nur zum allergeringsten Theile Kinder von Posener Bürgern waren.

Viel schlimmer aber sah es mit dem Elementarunterricht aus. In der Adalbertsparochie besuchten von 200 schulpflichtigen

Schützenstraße die Grenze, westlich reichte sie noch nicht auf die Höhe hinauf und Berg- und Neue-Straße wurden erst in preussischer Zeit angelegt; im Norden bildete das Bronker Thor, etwa in der Gegend des jetzigen Bronker-Platzes die Verbindung mit St. Adalbert, während östlich die Warthe die natürliche Grenze bildete. Die Stadt wurde noch von einem doppelten Mauerring und einem tiefen Graben geschützt, Befestigungen, welche allerdings bereits sehr im Verfall gerathen waren; in der preussischen Zeit begann man dann bald mit der Zuschüttung des Grabens und dem Schleifen der Fortifikationswerke. Außer dem bereits genannten Bronker Thor waren gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nur noch zwei offene Thore und eine Pforte vorhanden. Doch führten zu den Vorstädten mehrere kleinere Verbindungswege. Innerhalb des Mauerringes zählte die Stadt 28 Straßen, von denen jedoch, wie schon erwähnt nur einige wenige sich in einem erträglichen Zustande befanden. Es waren dies die vom Ringe nach der Peripherie führenden Straßen: Die Breslauer, Bromberger (Bronker), Breite, Wasser- und Jesuiten-Straße.

Das Zentrum der Stadt und zwar nicht nur in räumlicher Beziehung, bildete der Markt, der damals noch, wie in den schlesischen Städten, bei den Deutschen die Bezeichnung „Ring“ führte. Es sah auf denselben noch etwas anders aus als heute. Neben dem Rathhause, welches Polische im Gegensatz zu Kausch als einen durch Regelmäßigkeit und Festigkeit vortheilhaft ausgezeichneten Bau bezeichnet, und welches dem Stadtmagistrat und dem Stadtgericht als Stätte ihrer Wirksamkeit diente, stand, an der Stelle des neuen Stadthauses, die ehemalige Stadtwage, ein altes massives Gebäude, welches wie der eben zitierte Polische sagt, der Stadt nicht eben zur Zierde gereichte. Die reformirte Gemeinde, welche im ersten Stockwerk ihren Gottesdienst ausübte, hatte daher unter mancherlei Widerwärtigkeiten zu leiden. Außerdem stand auf dem Markte noch das ehemalige Zeughaus, welches in Erbpacht vergeben und zu einem Privatgebäude eingerichtet war. Fast ganz neu war damals die Hauptwache, welche im Jahre 1787 an Stelle der früheren hölzernen auf Anordnung der „Kommission der guten Ordnung“ errichtet worden war. Die Privathäuser, welche neben diesen öffentlichen Gebäuden auf dem Markte errichtet waren, mußten keinen angenehmen Eindruck gemacht haben, es waren meist alte, schmale Giebelhäuser. Was aber dem Markte ein besonders häßliches Gepräge gab, waren die zahlreichen Herings-Stockfisch-, Käse- und Bratwursthäuser, deren Inhalt die Luft derartig

einigen Irish-Americanern, welche der vorangehenden Partei angehören, über die Homerulevorlage gehabt und worüber er der Kugel berichtet. Einige Zeilen darüber dürften von Interesse sein. O'Donovan Rossa sagt, die Bill werde die Irländer nicht befriedigen, und seiner Meinung nach ist es auch nicht Gladstone's Absicht, das irische Volk zufrieden zu stellen. Der Redakteur der „Irish World“, Patrick Ford, hält Gladstone für aufrichtig. Die Vorlage, meint er, ist nicht ganz so, wie wir sie wünschen. Modifikationen müssen ausgeführt werden. Irland kann nicht einen Krieg gegen England führen; daher muß es einen Kompromiß eingehen. Der Sekretär des irischen Parlaments-Fonds, Miles O'Brien, glaubt, daß die Irländer wahrscheinlich eine Erweiterung der ihnen von Gladstone in der Homerule Bill angebotenen Freiheiten und Rechte forbern und mit der Zeit auch erhalten werden. Das irisch-amerikanische Komitee wird jedem armen irischen Parlamentarier eine Summe von 1500 Dollar als Einkommen garantiren. — Ein in sehr heftigen Worten abgefaßter Protest ist von dem Großmeister und dem Großsekretär der Freimaurerloge in Belfast gegen die Homerule erlassen worden. „Wir verlangen“, heißt es in der Erklärung, „die Union zwischen Großbritannien und Irland; aber die Freiheit, unser Geschick selbst zu lenken. Eine hundertjährige Erfahrung hat bewiesen, daß die Vereinigung mit Großbritannien Irland den größtmöglichen Nutzen gebracht hat.“ Eine große Massenversammlung gegen die Homerule-Vorlage wird am 2. März in Belfast abgehalten werden. — Der beste praktische Kommentar über die Homerule-Bill, sagt die „St. James Gazette“, ist die Thatsache des Fallens der Aktien der Bank von Irland. Vor 14 Tagen war der Preis derselben 322 und heute ist er 305. Das ist nur der Anfang. Was auch die Homerule-Bill sonst thun mag, einst steht fest, sie wird das Kapital aus Irland verschrecken. Und was dem Lande noth thut, ist gerade, Kapital an sich zu ziehen, um seine Hülfquellen zu entwickeln. Welcher Kapitalist würde einem Lande Geld leihen, welches von den Arbeitern des in Irland geltenden „Selbstgeplantes“ regiert wird? Sie könnten dasselbe ebenso gut nach der argentinischen Republik schicken.

Bulgarien.

Nach einer uns aus Sofia zugehenden Meldung sind dort Nachrichten aus Rußland eingelaufen, welchen zufolge der Versuch geplant wird, den von Dragan Bankow soeben in den „Nowosti“ veröffentlichten Aufruf an die Bulgaren mit Unterstützung der Bagarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in 100 000 Exemplaren in Bulgarien zu verbreiten. Der Bankow'sche Aufruf fordert bekanntlich die Bulgaren auf, gegen die Verfassungsänderung, welche die Grundlagen der nationalen Existenz der Bulgaren untergrabe, zu protestiren, übt an dem Regime des Prinzen Ferdinand die heftigste Kritik und legt den bulgarischen Offizieren nahe, im geeigneten Momente sich zu erheben und Bulgarien von dem Joche des „Koburgers“ zu befreien.

Amerika.

* Nach einer aus Newyork eingehenden Meldung ist über das Vermögen des bekannten Schutzzöllners Mac Kinley der Konkurs eröffnet worden. Derselbe hatte für einen guten Freund Wechsel acceptirt, welche nicht honoriert worden sind. Mac Kinley soll seinen Posten als Gouverneur des Staates Ohio bereits niedergelegt haben.

Militärisches.

Berlin, 24 Febr. Die preussische Armee hat im 4. Vierteljahr 1892 durch Tod nur 15 aktive Offiziere verloren, nämlich 1 General-Major (v. Sturdrab), 3 Majors, 3 Hauptleute, 2 Premier-Lieutenants und 6 Sekondelieutenants; Sanitäts-Offiziere sind 4, Beamte mit Offiziersrang ebenfalls 4 verstorben. Aus dem Beurlaubtenstande sind mit Tode abgegangen 1 Oberst, 3 Majors, 3 Hauptleute, 5 Premier-Lieutenants, 7 Sekondelieutenants und 3 Sanitäts-Offiziere, im Ganzen also 22 Offiziere. Es sind somit 45 Offiziere und höhere Beamte verstorben.

Berlin, 24. Febr. Ein Einjährig-Freiwilliger des 31. Infanterie-Regiments hat am Kaisergeburtstage in dem Lokal, in welchem seine Kompanie das Fest feierte, die Taschen eines Kameraden ausgeleert und wurde hierbei abgefaßt. — Vom Militärgericht ist er nun zu einem Jahre Festung, zu dreijährigem Nachbienen und den damit verbundenen Nebenstrafen verurtheilt worden.

Lothales.

Posen, 25. Februar.

p. Von der Warthe. Sehr Bedenken erregende Nachrichten sind heute hier aus Pogorzelice eingetroffen. Von heute Morgen bis heute Nachmittag ist das Wasser dort in wenigen Stunden um 36 Zentimeter gestiegen und nach gegen Abend hier eingegangenen Meldungen ist die Warthe noch im weiteren Wachsen begriffen. Da in den letzten Tagen der Eisgang dort nur gering gewesen ist, so kann eine Eisverstopfung wohl kaum als Ursache der plötzlichen Hochfluth angenommen werden. Die letzte ausführliche Meldung von heute Nachmittag lautet: Pogorzelice, 25. Februar. Morgens 2,97 Mtr., Mittags 1 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr 3,00 Mtr., Nachmittags 4 Uhr 3,29 Mtr. Schrimm, 25. Febr. Morgens 3,01 Mtr., Mittags 3,00 M., Nachmittags 2,95 Mtr. Hier in Posen ist der Wasserstand unverändert. Der Pegel an der Wallischebrücke zeigte heute Abend 5 Uhr 3,46 Mtr. über Null.

* Stadttheater. Für die nächste Woche ist das Repertoire vorläufig wie folgt festgelegt: Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Hafemanns Töchter“, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Der Mikado“. Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Ein toller Einfalt“. Dienstag 1. Gastspiel der Koloratursängerin Louise Heymann vom Argentina-Theater zu Rom: „Die Regimentskinder“. Mittwoch: „Bajantafelna“. Donnerstag: Zweites Gastspiel von Louise Heymann: „Lucia von Lammermoor“. Freitag: „Bajantafelna“. Sonnabend: Letztes Gastspiel des Frl. Finkelschtein: „Aida“. — Frl. L. Heymann, welche im vorigen Sommer im Krollischen Theater in Berlin gastirte, hat dort große Erfolge errungen. Das „B. T.“ berichtet u. a. über ihre Abschiedsvorstellung, in welcher sie die Rosine in Rossinis „Barbier von Sevilla“ sang, u. a. Folgendes: Frl. Heymann riß als Rosine die Hörer zu lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin mit ihrer trefflich geübten Stimme. Ihre Koloraturen sind von einer schillernden Bracht und üben einen so zauberischen Reiz auf das Ohr wie das Funkeln edlen Goldes auf das Auge. Frl. H. verläßt uns, aber sie wird sicher der begünstigten Ovationen nicht vergessen, die ihr das Berliner Publikum darbrachte, sie wird der lauten, durch den Applaus klingenden Rufe „Wiederkommen“ gedenken, auch wenn die Rosen lange verwelkt sind, die ihr in reichstem Maße gesendet worden waren.

* Konzert. Wie uns mitgetheilt wird, findet der Liedera-bend von Frau Dr. Theile eines unvorhergesehenen Hindernisses wegen nicht am Montag, den 6. März, sondern einen Tag später, den 7. März, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Aula der Mittelschule statt. Das sehr interessante Programm ist bei Bote u. Bod ausgelegt, wo auch nur noch einige Plätze à 1,50 M. zu haben sind. An der Kasse 2 M.

(Fortsetzung des Lokales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Chicago, 25. Febr. Der Ausstand der Weichensteller ist nunmehr thatsächlich beendet. Die Ausständigen wurden durch andere Weichensteller ersetzt. Die Angestellten der übrigen

Bezirke sind nicht geneigt, sich der Ausstandsbeziehung anzuschließen.

Berlin, 25. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Der Kultusetat wurde heute erledigt. Beim Handelsstat entpinn sich eine Debatte über das Fachschulwesen. Der Handelsminister erkannte lebhaft die Nothwendigkeit vermehrter Fürsorge für das Fachschulwesen, insbesondere für die Aufbesserung der Lehrergehälter und die Vermehrung der Aufsicht des Fachschulunterrichts an. Der Handelsstat wurde genehmigt. Montag Etat.

Berlin, 25. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Ztg.“] Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Antrag Rintelen betreffend die Unterbrechung der Verjährung von Strafsachen im Falle, daß die Immunität eines Abgeordneten geltend gemacht werde (lex Ahlwardt) an und wandte sich dann zur Beratung der Postdampfernovelle, welche der Staatssekretär v. Stephan in einer längeren Rede begründete. Abg. Bamberger führte dagegen aus, daß die bisherige Entwicklung den Gegnern der ganzen Dampfersubvention Recht gegeben habe; statt der dauernden Subventionirung der Neu-Guinealinie solle man lieber dem „Norddeutschen Lloyd“ eine einmalige Abfindungssumme geben. Der Lloyd mache trotz der großen Subvention überaus schlechte Geschäfte, es sei also das Beste, die Vorlage ohne Kommissionsberatung einfach abzulehnen. Staatssekretär v. Stephan erklärte in seiner Erwiderung die subventionirten Dampferlinien für eine nationale Errungenschaft. Andere Nationen zahlten für Dampfersubventionen viel mehr. Graf Hombrecht (Ztr.) und Geh. Legationsrath Kayser verteidigten im Interesse der Missionen die Vorlage, welche, nachdem noch die Abgg. Dr. Barth und Bamberger gegen, Scipio (natl.) sowie beide Regierungsvertreter für dieselbe gesprochen hatten, an die Budgetkommission verwiesen wurde. Es folgten dann mehrere Wahlprüfungen. Unmittelbar vor der Prüfung der Wahl des Abg. Müller-Dortmund theilte der Präsident dessen Mandatsniederlegung mit. Bei der erneuten Abstimmung über die Wahl des Abg. Neben-Hameln (Welfe) stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, da nur 164 Mitglieder anwesend waren.

Berlin, 25. Febr. Bei dem gestrigen Abendessen bei dem Staatssekretär v. Bötticher brachte der Kaiser dem Vernehmen nach einen Toast auf den abwesenden Reichskanzler aus. Der Kaiser unterhielt sich bis gegen Mitternacht auf das Lebhafteste mit den Gästen des Staatssekretärs, namentlich mit Freiherrn v. Manteuffel, mit dem er eingehend über die Militärvorlage sprach. Unter den Anwesenden befanden sich besonders auch Künstler und Gelehrte wie Anton v. Werner, Vegas und Helmholz.

Thorn, 25. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind bei Nowydwor drei große Rähne durch Eisschollen zertrümmert, bei Dzikianow ist ein Dampfer untergegangen, wobei fünf Personen ertrunken sind.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

verpösete, daß man lieber einen Umweg machte, als daß man an denselben vorüberging. Wie heute an der Nordost-Ecke, so standen damals an allen vier Ecken des Marktes steinerne Brunnen mit Wasserspeiern, doch scheinen die drei verschwundenen keine besonders schöne Form gehabt zu haben, da nur die Ausstattung des heute noch erhaltenen Brunnens als eine schöne und prachtvolle bezeichnet wird. Die steinerne Schandfäule mit dem Wahrzeichen des Magdeburgischen Rechts, dem Roland, welche nach der noch vorhandenen Inschrift „ex ambris coetivum“ aus den Franzen der Köchinnen d. h. den für übermäßige Putschgezahlten Strafgeldern erbaut ist, wurde zu ihrem ursprünglichen Zweck schon damals nicht mehr benutzt, dagegen diente sie Vätern zum Anheften von Schand-schriften und Pasquillen. Von den Privathäusern zeichneten sich besonders das noch heute vorhandene Gurowskische jetzt Zamoysskische Haus an der Westseite des Marktes, ferner das Ridsche Haus (Ecke Wasserstraße und Markt) aus.

Von den damals noch bestehenden Thoren war das Bres-lauer Thor im Südwesten der Stadt neu, es war sehr hoch, aber schmal gebaut, so daß nur ein Wagen hindurch fahren konnte. In der Nähe dieses Thores begann man zuerst mit der Erweiterung der Stadt, indem man den ehemaligen Stadt-graben theilweise zuschüttete und eine ganz neue Straße, die Bergstraße, anlegte. Da diese Straße bedeutend höher als das Thor lag, so entwickelten sich hieraus, namentlich beim Eintritt von Regenwetter, große Uebelstände, indem nämlich alle Unrein-keiten durch das Thor herabströmende Wasser in die Stadt geschwemmt wurde. Es mußten dann bei Regenwetter jedes-mal die neben dem Thor befindlichen Ausgänge gesperrt werden. An die Bergstraße stieß unmittelbar der Paradeplatz, welcher von der Martinskirche bis zum Karmeliterkloster reichte. In einem stumpfen Winkel wurde diese Straße als Wilhelms-straße weitergeführt. Man nahm sich bei der Anlage der letzteren die Straße „Unter den Linden“ in Berlin zum Vor-bild, wie ja auch aus ihrer heutigen Gestalt noch erkannt werden kann. Die Promenade in der Mitte war innen mit zwei Reihen Kastanien, an den Seiten mit zwei Reihen hoher Pyramidenpappeln eingefast. Zum Bau der Häuser wurden 45 Prozent Bauhilfsgeelder bis zu 6000 Thaler nach den Anschlägen bewilligt; bis zum Ende des Jahrhunderts war die Straße jedoch nur auf der einen, der Ostseite und zwar größtentheils von Beamten bebaut. Auf der den Häusern gegenüber-liegenden Seite bestand damals schon ein großer Platz mit Promenaden, auf welchem dann das Schauspielhaus errichtet

wurde. In der Nähe der Wilhelmsstraße lag auf einer stei-nigen Anhöhe der Judenkirchhof, dessen Beseitigung damals bereits ins Auge gefaßt wurde. Die Wilhelmsstraße bildete die Verbindung einerseits zwischen der Stadt und der noch bis in die Mitte unseres Jahrhunderts bestehenden Vorstadt Ruhndorf, andererseits mit der Vorstadt St. Adalbert. Ruhndorf lag ungefähr um den Königsplatz und die Königsstraße herum, außerdem aber wurde auch noch das damalige Schieß-haus, welches in der Gegend des Hotel de Berlin und der Hauptpost lag, dazu gerechnet. Der Vorort bestand zur Zeit der Bestignahme aus 29 Häusern mit schönen Gärten, unter denen sich besonders einer, der des ehemaligen Bankiers Kluge durch seine schönen Promenaden, Alleen usw. auszeichnete. Um die Wende des Jahrhunderts war der Garten an einen Wirth vergeben, welcher Essen und allerlei Erfrischungen verabreichte. An schönen Sommertagen bildete dann der Garten den Sammelplatz der gesammten wohlhabenderen Bevölkerung Posen's. Von diesem Garten aus begann die Friedrichstraße, mit deren An-lage nach der Bestignahme also auch schon angefangen wurde. An der Stelle, wo dieselbe die Stadt berührte, plante man damals bereits die Anlage eines neuen Thores, um so eine direkte Verbindung mit dem Markt zu erhalten. An der Südseite der Friedrichstraße lag der Grob- oder Schloßberg, welcher ehemals an dieser Seite sehr steil abgefallen zu sein scheint. Der Berg wurde dann terrassirt und an seinem Fuße die Thorwache für das neue Thor sowie Kramläden an-gelegt.

Zwischen dem nach Norden hinausführenden Bromberger-oder Bronkerthor und dem an der Warthebrücke gelegenen Wallische- oder Warschauerthor lag die Judenstadt, welche im April 1803 bis auf wenige Häuser abbrannte. Weiterhin folgte dann die Grabenvorstadt, welche durch die krumme, unge-pflasterte Grabengasse mit der übrigen Stadt verbunden wurde. Ehemals hatte die Grabengasse mit einer langen Brücke über die Warthe geendigt. Dieselbe war aber in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch die Konföbe-riten von Bar zerstört worden und ist seit dieser Zeit, trotz-dem das Projekt eines Wiederaufbaues mehrfach auftauchte, nicht wiederhergestellt worden. Der schlechte Zustand, in dem sich die Grabenstraße heute noch theilweise befindet, dürfte seinen Grund mit in dem Mangel einer Verbindung mit St. Roch haben.

Heute in der Stadt aufgegangen, so daß man kaum noch die Stelle weiß, ist außer Ruhndorf und der Adalbertsvor-

stadt Halbdorf, welches bei der im Jahre 1779 durch die „Kommission der guten Ordnung“ vorgenommenen Feststellung nur noch fünf Häuser zählte, die St. Martinsvorstadt, welche damals bereits an die Stadt heranzuwachsen begann, aber nur bis zur Kirche reichte; ferner Nowe Ogrody (neue Gärten), zwischen Halbdorf und der St. Martinsvorstadt mit acht Höfen und Häusern, Piekary, die heutige Bäderstraße, ferner Wymyrowo und Wenetowo, welche jedoch bereits mit der Martinsvorstadt verbunden gewesen zu sein scheinen. Südöstlich von Halbdorf lag noch die Vorstadt Fischerei, welche zur Zeit der Bestig-nahme etwa vierzig hölzerne Häuser und Gehöfte zählte. Theile der Stadt waren ferner der durch den Schloßberg von der Stadt getrennten Häuser, Glinki genannt, sowie Mysza góra (Mäuseberg), die Stelle, an welcher heute die Raczynskische Bibliothek steht. Alle diese Vorstädte nehmen ein bei weitem größeres Gebiet als die Stadt selbst ein, standen aber nur theilweise unter städtischer Jurisdiktion. Außerdem gehörten zur Stadt dreizehn Kämmerdörfer, nämlich Zegrze, Jersitz, Ober- und Unter-Gurttschin, Ober- und Unter-Kattaj, Winiary, Bonin, Schilkin, Ober- und Unter-Wilba, Dembsen.

Die vorstehende Schilderung hat den Zustand der Stadt und ihre Verhältnisse nur ungefähr so wiedergeben können, wie sich dieselben gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gestaltet hatten. Einen bestimmten Zeitpunkt dabei ins Auge zu fassen, würde bei dem schnellen Wachsthum, welches die Stadt unter der preussischen Verwaltung hatte, kaum möglich sein. Die Verände-rungen, welche im Laufe der letzten hundert Jahre eingetreten sind, und welche Posen vor dem direkten Verfall bewahrt haben, sind eine wohlthätige Folge des preussischen Regiments gewesen. Mag man die Einverleibung Posen's in den preußi-schen Staat vom Standpunkte des Rechtes mißbilligen, vom politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Standpunkte wird man mit Genugthuung den immerhin nicht unerheblichen Unter-schied zwischen den preussischen und den russischen Gebiets-theilen des ehemaligen Polens konstatiren. Und wenn auch die augenblicklichen Verhältnisse Posen's noch manches zu wünschen übrig lassen, so dürfen wir doch gerade jetzt, wo wir an einem Wendepunkte in der Entwicklung unserer Stadt angelangt sind, hoffen, daß dieselbe mit ihren Schwesterstädten im Westen gleichen Schritt halten wird.

Nügen zu diesem Zwecke alle Bürger Posen's, gleichgiltig, welcher Konfession und Nationalität sie angehören, mit allen Kräften mitarbeiten. R. A. Junge.

Familien-Nachrichten.

Nach langen Leiden starb unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau **Wwe. Jette Wolf Lachs**, geb. **Silberstein**. Die Beerdigung findet Sonntag, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause Judenstr. 30 aus statt. 2547
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elisabeth v. Keler mit Hauptm. M. Kries (Breslau-Regt.). Frä. Emmy Graff mit Amtsrichter Richard Stringe (Memel). Frä. Helene Seltmann mit Dr. Hermann Behner (Blauen). Frä. Gertrude Behrens mit Herrn Gust. Heine. Honemann-Dachhausen (Magdeburg). Frä. Helene Köppler mit Herrn Bernh. Schleicher (Berlin).
Verheiratet: Dr. jur. Werner Brandis mit Frä. Marie Suffert (Hannover). Dr. med. Paul Mosberg mit Frä. Anna Valentin (Düneburg). Rechtsanw. u. Notar C. Hemkes mit Frä. Toni Pannenberg (Weener).

Geboren: Ein Sohn: Hr. Brem.-Leut. Otto Stegemann in Dresden. Herrn Dr. Haff in Trebnitz. Herrn Reg.-Baumstr. Gähner in Beuthen. Herrn Rob. Teltow in Berlin.

Eine Tochter: Hr. Carl v. Carlowitz in Kulufstein. Hr. Max Körner in Berlin. Herrn Dr. Fritz Martins in Dahme.

Gestorben: Landgerichtsrath, Ritter v. P. B. Froscher (Blauen). Gutsherr, Herr Träger (Oberbobritzsch). Herr Franz Kohlmann (Berlin). Rentier Fr. Strafen (Berlin). Frau Louise Henning, geb. Michel, (Berlin). Fr. Jeanette Köppler, geb. Becker, (Berlin). Fräulein Frida v. Dobeneck (München).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, Concert des ungarischen Violonvirtuosen **Henri Verény**, unter Mitwirkung der Mezzosopranistin Baronin **Eva Grivot de Grandcourt** u. der Pianistin **Helene Möller-Rehberg**. Preise d. Plätze: I. Rang 2 M., Parquet 1,50, II. Rang 1,00, Stehplatz 75 Pf., III. Rang 50 Pf. Sonntag: Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vorst. z. bed. ermäß. Preisen. **Gefemann's Töchter**. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Der Mikado**. Montag: Vorst. z. bed. ermäß. Preisen. **Ein toller Einfall**. Dienstag: I. Gastp. d. Coloraturfängerin **Louise Heymann** v. Argentina-Theater in Rom. Die Regimentsstochter.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 26. Februar 1893: **Großes Concert.** (Streichmusik.) 2564
Anfang 4 Uhr.
U. A.: Ouverture z. „Hamlet“ v. Bach, „Großmütterchen“, Violinen Solo von Lange, „Es kommt ein Vogel geflogen“ v. Dörs.

Halbe Eintrittspreise.

Verein „Humor“.

Sonabend, d. 4. März c., Abends 8 Uhr: 2597

Keiler's Hotel III. Stiftungsfest.

Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige werden ergebenst eingeladen. Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Entomologen.

Alle Herren, die sich für Lepidopteren, Coleopteren etc. (Schmetterlinge, Käfer etc.) interessieren, werden zu einer **Verammlung** im Dümke's Restaurant, 1. Etage, u. Montag, den 6. März, Abends 8 Uhr, ergebenst eingeladen. 2567

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach schwerem Leiden verschied gestern früh meine geliebte Tochter, unsere einzige Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Klara Helling.

Beerdigung Montag, Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Klosterstraße 3. 2594

Wwe. C. Helling.
H. Dietz und Familie.

Posen, den 25. Februar 1893.

Unter dem Protektorat der Frau Oberpräsidentin Baronin v. Wilamowitz-Wöllendorf

Wohlthätigkeits-Concert zum Besten des Posener Frauen-Vereins am 1. März, $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Lambert'schen Saal.

Billetts à 2 Mk., Stehplatz 1 Mk. bei **Bote & Bock** und den **Vereinsdamen**. 2119
Programm mit vollständigem Text à 30 Pfg. an der Kasse.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 26. Februar cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree 25 Pf.

Nächstes Concert — Walzer- u. Operetten-Abend — nicht Mittwoch, sondern **Donnerstag, den 2. März.**

E. P. Schmidt.

2587

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Saale, Posen, Wilhelmsplatz 18:

General-Verammlung.

T. O.: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern. 3) Antrag auf Aenderung der §§ 9 und 15 der Satzungen. 4) **Vortrag** des Herrn Regierungsschulraths **Eckardt**: Deutsche Dichtung in der Provinz Posen vom 16.—18. Jahrhundert. 2590

Geldschränke,

feuerfest und diebessicher, mit neuestem Patentschloss, empfiehlt ab Lager hier oder franco jeder Bahnstation in hiesiger Provinz inol. Verpackung zu Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage von **Moritz Tuch**, Posen, Eisen- und Samenhandlung. 2448

NB. Das von mir ausschliesslich geführte, mehrfach prämierte Fabrikat in Geldschränken, ist anerkannt bewährt. Mein Fabrikant ist Lieferant vieler Königl. Behörden, Eisenbahnen etc. und liegen eine Collection schriftlich erteilter Aufträge von des Finanzministers Excellenz für die Königl. Cassen bei mir zur Einsicht offen, ebenso viele Anerkennungs-Atteste. Ich selbst habe ausser hunderte von Exemplaren an Private und erste Firmen, auch vielfach an Königl. Behörden, Banken, Communen, Gesellschaften, Kreis-, Spar- und Kirchenkassen etc. etc. geliefert. D. O.

Neu eröffnet:

60 Salons und Schlafzimmer von 2,50 M. an

Hôtel d'Angleterre

5 Min. von Bahnhof Friedrichstr., Potsdamer u. Anhalter Bahnhof.

Haus I. Ranges mit allem Comfort, Fahrstühlen, elektr. Beleuchtung.

Berlin W.

Friedrichstr. 191, Ecke Kronenstr.

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

I. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ * „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge**, **Ueberzieher**, **Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen**, **fortschrittlichen Tuchen**, **Feuerwehr-Tuchen**, **Billard**, **Chaisen** und **Libree-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf.

Stoffe, Zwirnburkin, zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.

Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.

Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.

Stoffe, Kammgarnstoff, zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.

Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, fortgarn etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pf.

Stoffe — Belour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunklen Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Burkins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 2447

H. Ammerbacher, Fabrikdepot
Augsburg.

Mein Ausverkauf 2262
dauert nur noch ca. 5 Tage, die Läger sind noch reichlich mit Neuheiten versehen, die Preise enorm billig.
Mode-Bazar S. H. Korach.

Vorlesung

zum Besten der **Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen** **Dienstag, d. 28. Febr. 1893,** Abends 6 Uhr,

im Saale des **Diakonissen-Hauses** 2532

Herr **Konfistorialrath a. D.**

D. Dalton:

„Luther in seinem Dahheim, das evangelische Pfarrhaus und die deutsche Familie.“

Billetts à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends am **Eingang** des Saales zu haben.

Da die auf den 7. d. M. anberaumt gewesene General-Verammlung nicht beschlußfähig war, werden die Herren Mitglieder zur ordentlichen General-Verammlung auf

Dienstag, den 7. März 1893, Nachmittags 4 Uhr,

im Börsenlokale eingeladen. Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht pro 1892.

2. Wahlen.

Posen, den 24. Februar 1893.

Der Vorstand

der Kaufm. Vereinigung.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 27. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

Vortrag

des Herrn Seminar-Oberlehrer **Rast** über: Eine Maßregel zur Förderung der Gesundheit unserer Schulkinder.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 27. cr., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Saale des

Hotel de Berlin

Vortrag

des Herrn Direktors **Frits Vlew** über: Urwald, Dschungel und Savannah.

2477 **Der Vorstand.**

Postschule.

Staatlich geprüft u. beaufichtigt. 1988

Sicherer Erfolg! Vorz. Pension.

Berlin, Rosenthalerstr. 31.

Director **Bräwe**, fr. t. Ob.-Postsec.

Ich erteile Unterricht in der einfachen und doppelten (italienischen) 2266

Buchführung,

kaufm. Rechnen u. Wechsellehre etc.

T. Preiss,

Gr. Gerberstraße 43 I.

Kursus in einf. u. doppelt. Buchführung, kaufm. Korrespondenz u. Rechnen, Wechselrecht, Buchf. für Gewerbetreib., Handels- und Kontorwissenschaft erteilt 2551

A. Reiche,

Handelslehrer, Halldorfstr. 26.

Ein j. Mann wünscht unbeschränkten Unterricht in d. poln. Sprache zu nehm. Adr. bitte **C. 100** postl. Central-Bahnhof.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme **M. 100** Exp. d. Bta. 2603

In einer israelitischen Familie finden 2 Knaben gute und billige Pension.

Näheres unter K. Z. 205.

Posen postlagernd. 2312

Damenmäntel in allen Facons werden aufs modernste gearbeitet nebst Kleider billig bei **F. Wisniewska**, Bergstraße 10. 2585

Herren- u. Knabengarderobe wird sauber u. billig ausgebessert. K. Wehrmann, Kobernif.-Str. 3 IV.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 1234

Wilhelmstr. 5 (Zehl's Konditorei).

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer,

16932

Wilhelmplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Ein jung. Arzt, Christ, ev. f. einen Ort wo die Niederlassung e. Arztes erwünscht wäre. Off. m. näheren Angaben bester man an **Rudolf Mosse** in Breslau unter **C. 389** einzusenden.

Ein strebsamer Landwirth, evang., Mitte der Vierziger, von angenehmen Aeußern, wünscht, um sich selbständig zu machen, die

Heirath

mit einer einfach und häuslich erzogenen vermögenden Dame (finderlose Wittve nicht ausgeschlossen) in entsprechendem Alter od. Einheirathen in ein gangbares Geschäft. Ernstgemeinte Offerten mit Photographie erb. sub W. R. 1037 an Haasensteln & Vogler, A.-G. Berlin W. 8. 2469

Heirat! Reiche Töchter wünschen

Heirat mit soliden Herren. Näheres **M. 3** lagernd Berlin 49. Agenten verboten.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff**, 245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im Kaufmännischen Verein** wird am Montag Abend der Auktionsende und zeitiger Direktor der „Deutschen Pflanzergesellschaft“ Herr Fritz Bley einen Vortrag halten. Was den Vorträgen dieses Herrn einen so hohen Reiz verleiht, ist die gleichsam praktische Darstellung, sowie die fette Farbenpracht seiner landschaftlichen Schilderungen, die überzeugende Treue und Schärfe seiner Charakteristik und der Humor in der Beurteilung der nativen Ursprünglichkeit afrikanischer Verhältnisse.

* **Der Verein „Zoologischer Garten“** hielt am Donnerstag Abend in der Bürgerhalle auf der Ritterstraße seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von Herrn Dr. Lewinski eröffnet und geleitet wurde. Herr Stadtrath Jädel verlas den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die in der vorjährigen ordentlichen Generalversammlung gefassten Beschlüsse hinsichtlich der Verringerung der Mitgliederbeiträge bzw. der Art ihrer Erhebung haben zur wesentlichen Verbesserung der finanziellen Verhältnisse beigetragen und zur Konsolidation des Ganzen gedient. Der Rechnungsabschluss zeigt zwar einen Fehlbetrag von 6000 Mark, um den die schon bisher schwebende Schuld von 20 000 Mark vermehrt werden müssen; doch stehe dieser Schuldvergrößerung ein so bedeutender Zuwachs im Mehrerwerthen in baulichen Anlagen und Thieren gegenüber, daß die Vermögensbilanz etwas günstiger abschließt, als für das Jahr vorher. Die Einnahmen des Mitgliederbeitragskontos zeigen gegen den Etat und die Einnahmen im Jahre vorher ein Mehrerbetrag von nahezu 3000 Mark. Das Konto für außerordentliche Beihilfen in baarem Gelde ist leider von 1115,43 Mark im Jahre 1891 auf 477,15 Mark im verfloffenen Jahre gesunken, und letzterer Betrag ist auch nur dadurch erreicht worden, daß der hiesige Allgemeine Männer-Gesangverein ein Konzert, dessen Ertrag für den Zoologischen Garten bestimmt war, veranstaltet hat, wofür dem Männergesangverein der wärmste Dank ausgesprochen wird. Auf dem Garten-Entree-Konto ist gegen den Etat eine Mehreinnahme von mehr als 3000 Mark erzielt worden. Dieses Resultat ist erreicht worden, durch Veranstaltung von Mehrkonzerten, z. B. mit der Gesangsgeellschaft „Flora“ aus Hamburg, fremden Militärkapellen etc., sowie durch die Ausstellung der Amazonentruppe, welche letztere besonders ein gutes finanzielles Resultat ergeben hat. Allerdings weise das Garten-Entree-Konto in Folge dieser außerordentlichen Veranstaltungen auch in der Ausgabe einen Mehraufwand von mehr als 3000 Mark nach, sodaß im Facit zwischen Einnahme und Ausgabe nur das Entree erreicht sei, doch wäre der Verein ohne die außerordentlichen Veranstaltungen hinter dem Etatsmäßigen Facit nicht unbeträchtlich zurückgeblieben. Das Futter-Konto weist in der Einnahme (für verkaufte Pferdeleber, Fett, Knochen etc.) gegen den Etat ein Mehr von über 1000 Mark auf. Dieses günstige Resultat sei außer durch den Mehrbedarf an Pferden namentlich dadurch erzielt worden, daß von der Bahnpolizei wiederholt bei der großen Hitze auf dem Transport erkrankte Ferkel etc. zur Verwendung im Zoologischen Garten überwiesen worden seien, wofür dem Herrn Polizeikommissarius Thiele besonderer Dank gebühre. Auf dem Thierergänzungskonto (verkaufte Thiere) sei der Etat nicht ganz erreicht worden, da sich die Thierzucht naturgemäß noch auf wenige Gattungen beschränke. Das Nacht- und Mithen-Konto weist eine Einnahme von ca. 1200 Mark gegen den Etat auf. Es liegt das daran, daß in Folge der unausgesetzten Bau- thätigkeit in den Vororten viele Wohnungen unermiethet bleiben. Auch die sonst immer sehr begehrten Sommerwohnungen hätten in diesem Sommer unerklärlicherweise nicht alle vermietet werden können. Der Ertrag auf dem Konto der unvorhergesehenen Einnahmen 794,14 Mark setzt sich zusammen aus Einnahmen für verkauften Dünger, erstatteten Gärtnerlohn etc. Von den zur Deckung der Mehrausgaben erforderlichen gemessenen neu gestiegenen 6000 Mark hoffe der Verein schon im nächsten Jahre wenigstens einen Theil wieder abstoßen zu können. Bei den Ausgaben weist das Futterkonto ein Mehr von 1200 Mark nach. Der Grund hierfür liege in den immer theurer werdenden Pferden zum Schlachten und darin, daß bei der übergroßen Dürre im Sommer das Ackerland des Vereins sehr geringe Erträge gegeben habe. Das Heiz-

zungskonto ist um einige Mark überschritten, dagegen sind auf dem Wasserkonto einige Hundert Mark erspart worden. Für die Ergänzung der Utensilien, Wirtschaftsinventar etc. mußten 20 Mark mehr verausgabt werden. Das Lohnkonto ist um 1600 Mark überschritten worden. Der Grund hierfür liegt ebenfalls in der außerordentlichen Dürre des Sommers, welche die dauernde Beschäftigung einer Anzahl Arbeiterinnen zum Begießen der Gartenanlagen erforderlich machte. Die Verwaltungskosten erforderten 198 Mark mehr, welche durch 267 Mark Einnahmen für die Aufkaffung der Grundstücke an den Verein erforderlich wurden. Das Garten-Entree-Konto erforderte für die Mehraufwendung für Musik, die Amazonen-Ausstellung etc. 3276 Mark mehr. Auf dem Thierergänzungskonto wurden 1073 Mark mehr ausgegeben, als etatirt waren. Diese Mehrausgabe hat darin ihren Grund, daß der Ertrag des im vorigen Winter eingegangenen männlichen Löwen den Etatsantrag bedeutend schmälerte. Auf Neubau- und Reparaturen-Konto sind gegen die etatirten 300 Mark in Wirklichkeit 10 569 Mark ausgegeben. Hierin einbezogen sind die auf die Reparaturen für Vogelhaus und Aquarium noch unbezahlt gebliebenen Bauschulden von 4500 Mark. Als größere Bauten bzw. Umbauten sind her- vorzuheben: der Ergänzungsbau der Fasanenvoliere, der Umbau des Affenhauses und der damit erforderlich gewordene Umbau des Winter- geflügelhauses und der Bau des Damenappartementsgebäudes. Von kleineren baulichen Veränderungen sind zu erwähnen eine größere Reparatur am Bärenzwinger, sowie die partielle Ausmauerung der Wildschweinbucht. Um diese Ueberbesserungen nicht noch größer werden zu lassen, seien andere Wünsche auf weitere Anlagen und Bauten, wie die Anlage eines Kinderpielplatzes die insoweit erforderliche Translokation des Pferdestalls, die Kanalisation des Gartens an einigen Stellen, sowie der Neubau eines Schlachthauses vorläufig zurückgedrängt.

Die Verluste durch die Sterblichkeit unter den Thieren stellten sich im verfloffenen Jahre nur durch den einen größeren Verlust, nämlich des männlichen Löwen, gegen die Vorjahre verhältnismäßig hoch. Doch sei der Verlustprozentfuß gegenüber dem Thierbestande auf einer so niedrigen Stufe geblieben, wie solche in den Geschäftsberichten anderer zoologischer Gärten als durchaus normal bezeichnet werde. Geboren wurden im Garten 1 Lama, 1 Stierziegen-Antilope, 1 Belari, 4 Wölfe, Komoren- schafe, 1 Fuchshund, 2 Hunde etc. Ferner 2 Löwen, die indessen todt zur Welt kamen und 2 Leoparden, und 2 schwarze Panther, die von der Alten leider wieder aufgefressen worden sind. Durch Ankauf wuchs der Thierbestand um 1 männlichen Löwen, 2 Geparden, 1 schwarzen Panther, 1 Strauß, 1 Helmfauar, 1 Hyäne, 1 Baribal, 1 Malakabär, 1 Gänsegeier, 1 Marabu, 1 Koenig- fränck, 1 Singichwan, eine Anzahl Affen, Fasanen, exotische Gänse und Enten, sowie eine große Anzahl kleinerer Thiere im Vogelhaus und im Aquarium.

Zum Schluß sprach der Berichterstatter im Namen des Vereins allen denen, welche dem gemeinnützigen Institute auch im verfloffenen Jahre ihr Interesse und ihr Wohlwollen in mannig- facher Weise betätigt haben, den besten Dank aus und bat auch fernerhin um Unterstützung und Förderung der Sache des Zoologischen Gartens.

Nach Erstattung des Geschäftsberichts beantragte Kommerzien- rath Wilsch im Namen der Bücher-Revisoren die Entlastung des Vorstandes, welche von der Versammlung ausgesprochen wurde. Sodann erfolgte die Feststellung des Etats für das folgende Ge- schäftsjahr, welcher sich, wie besonders betont wurde, an die Erfahrungen des abgelaufenen Geschäftsjahrs anlehnende. Das Gewinn- und Verlustkonto für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 84 094,66 Mark, das Bilanzkonto mit 1 474 432,20 Mark und zwar weist das Debet nach: an Immobilien-Konto 441 500 Mark, an Mobilien- und Utensilien-Konto 4 400 Mark, an Thier-Konto 28 000 Mark; das Kredit-Konto setzt sich zusammen per Hypothekenschulden-Konto 420 000 Mark, Kreditoren 26 000 Mark, Vereinsvermögen 28 432,20 Mark. Der Etat für 1893 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 75 000 Mark. Unter den Ausgaben sind hervorzuheben das Futter-Konto mit 13 000 Mark, das Lohn-Konto mit 10 000 Mark, das Garten-Entree-Konto mit 14 000 Mark, das Thier- Ergänzungs-Konto mit 5000 Mark, das Hypotheken-

Konto mit 21 800 Mark. In den Einnahmen sind die Mitgliederbeiträge mit 22 000 Mark, das Garten-Entree mit 30 000 Mark, Nacht und Mithen mit 18 200 Mark, angelegt. Der Etat wird von der Versammlung genehmigt. Die statutenmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Baum- meister Herrmann, Graf Engelström-Benzeltierna, Korps- Kommandant Groß und Lehrer Ziellinski werden wiedergewählt. Sodann wurden noch einige Anfragen an den Vorstand gerichtet, über welche Herr Jädel Auskunft gab. Herr Oberturnlehrer Klotz dankte hierauf dem Vorstande für seine Mithewaltung und forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Anerkennung von den Sitzen zu erheben. Hierauf wurde die Versamm- lung geschlossen. Wie in der Versammlung mittheilt wurde, wird sich auch in diesem Jahre der Verein wiederum an den Pro- vinziallandtag mit einem Gesuch um Gewährung einer Subvention wenden. Im Interesse der gedeihlichen Entwicklung des In- stituts, welches ja doch nicht nur für die Stadt Posen, sondern auch für die Provinz von Bedeutung ist, wäre es sehr zu wünschen, daß der Provinzial-Landtag diesmal seinen ablehnenden Stand- punkt verlassen und sich entschließen möge, eine Beihilfe zur För- derung des Gartens zu gewähren. Die Leitung desselben bürge ja dafür, daß auch fernerhin mit allen Kräften an einer gedeih- lichen Weiterentwicklung gearbeitet werden wird.

* **Vortrag zum Festen der Diakonissen-Anstalt.** Am nächsten Dienstag, Nachmittag 6 Uhr, hält Herr Konfistorialrath a. D. D. Dalton aus Berlin, früher in Petersburg, im Saale der Diakonissen-Anstalt einen Vortrag, auf den wir noch besonders aufmerksam machen. Das Thema desselben lautet: „Luther in seinem Dabeim, das evangelische Pfarrhaus und die deutsche Fa- milie.“ Eintrittskarten à 1 Mark am Eingange des Saales und in den Buchhandlungen von Rehsfeld und Bote u. Bod- kausch.

* **Personalien.** Der beim hiesigen Ober-Präsidium beschäf- tigte Regierungs-Assessor Steiner ist vom 1. April d. J. ab der königlichen Regierung zu Hannover, der Regierungs- Assessor Stöcker zu Hannover vom 1. April d. J. ab der „K. Pr. Stg.“ zufolge dem hiesigen Ober-Präsidium zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* **In dem königlichen Berger-Realschulhaus** wurden am 25. d. M. die Abiturienten (zwei) für reif erklärt. Herr Ge- heime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Polke leitete die Verhandlung.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions- bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Post- geblissen: Dreier in Posen, Raitrow in Schleienau. Ver- setzt: der Postassistent Hlat von Noworazlaw nach Berlin. Die höhere Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie hat bestanden der Postsekretär Hässner in Gnesen. Gestorben in den Ruhestand: der Postdirektor Winter in Köstlin (Bez. Posen), der Ober-Postassistent Rasmus in Bromberg, der Ober-Telegraphen- assistent Henning in Noworazlaw.

* **Ordensverleihung.** Dem Postdirektor Martin in Brom- berg ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

X. **Die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen** finden, wie nunmehr festgesetzt worden ist, an folgenden Tagen statt. Montag, den 13. März, Vormittags von 8 Uhr ab in der städtischen und sechsten Stadtschule. Dienstag, den 14. März, Nach- mittags von 3 Uhr ab Schauturnen der Mädchen in der Turnhalle auf dem Grünen Plage. Mittwoch, den 15. März, Vormittags von 8 Uhr ab und Nachmittags von 3 Uhr Prüfung in der ersten Stadtschule und an demselben Tage, Vormittags von 8 Uhr ab in der zweiten und vierten Stadtschule. Mittwoch, den 15. März, Nachmittags von 3 Uhr ab und Donner- stag, den 16. März, Vormittags von 8 Uhr ab in der dritten Stadtschule. Freitag, den 17. März, Vormittags von 8 Uhr ab und Nachmittags von 3 Uhr ab in der Bürger- und Son- nabend, den 18. März, Nachmittags von 3 Uhr ab Schauturnen der Knaben in der Turnhalle auf dem Grünen Plage. Montag, den 20. März, Vormittags von 8 Uhr ab und Nachmittags von 3 Uhr ab Prüfung in der Mittelschule für Knaben. Don- nerstag, den 23. März, Vormittags von 8 Uhr ab und Nachmittags

Die Tochter der Heye.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Warum sah sie hier?

Es lag ihr die Erklärung nahe, daß dem Kaiser Kunde geworden von des Königs Liebe zu ihr, und daß nun sein Zorn sie treffe.

Wußte der König davon? Er mußte sie vermissen, die Erzherzogin mußte nach ihr suchen. Oder sollte diese sie verrathen haben?

Nein, nein! Sie war gut und edel; sie hatte auch nach der Entdeckung von der Liebe des Königs zu Klara sich unverändert freundlich und gütig gegen sie erwiesen; sie hatte Klaras ausgesprochenen Entschluß, die Liebe des Königs nicht anzunehmen, sich ihm durch die Rückkehr in die Heimath zu entziehen, Klara gegenüber zuletzt gebilligt, hatte sie ihre Vor- bereitungen treffen lassen und sie nur ermahnt, dem Könige nicht eher ihre Absicht auszusprechen, als bis sie im Begriff sei, abzureisen, und dann auch nur schriftlich von ihm Abschied zu nehmen.

Daß die Erzherzogin immer noch hoffte, Klara werde, von Liebe und Eitelkeit bewogen, als Geliebte Ferdinands von Böhmen doch noch bleiben, daß sie vorsichtig und in aller Stille danach ihre Vorkehrungen traf, die Abreise Johannes Pelzers durch die Bitte um Aufschub seitens der Reisebegleiter verzögerte und unterdeß den Entschluß nicht finden konnte, dem Kaiser Melburg von der Sachlage zu machen, ahnte Klara nicht. Sie war eine viel zu gerade, arglose Natur, um nur daran zu denken, daß die Erzherzogin Gründe, ego- istische und nur von Herrschsucht diktierte Gründe, für ihre sich gleich bleibende Güte hatte, die Klara lediglich als die Aeußerung der edelsten Seele ansah.

Wiel zu harmlos war die stille Goutver nante doch trotz der äußeren Weltgewandtheit, die sie sich erworben, geblieben, viel zu beiseiden, um sich nur im Traume einen Grad von der Wichtigkeit beizulegen, die sie durch die Liebe des Königs in den Augen der Hofleute gewann. Sie hatten nur gedacht, ihren Einfluß auf

ihren hohen Herrn zum Wohl der Menschheit auszuüben; daß jeder einzelne Höfling sie zu beeinflussen hoffte, um selbst- ständige Zwecke zu erreichen — das zu überlegen und ein- zusehen, hatte sie nicht Menschen- und Weltkenntniß genug gehabt.

Jetzt, in der martrenden Stille und Einsamkeit ihres Gefängnisses kam ihr plötzlich Allerlei in den Sinn, was sie in der Ueberstürzung der Ereignisse nicht beachtet, und jetzt, einmal aufmerksam auf diese kleinen Zeichen, fand sie bald zu ihrem Entsetzen tausend Gründe für die immer mehr sich ihr aufdrängende Ueberzeugung, daß das ihr in letzter Zeit so überreich bewiesene Wohlwollen des Kaisers und der Hofleute keineswegs ihrer Person gegolten, daß es einen Zweck gehabt haben müsse, den sie nur zum Theil erkennen konnte.

Auf diese Schlußfolgerungen, welche ihre geängstigte und durch die Gefangenschaft bis zum äußersten Grade aufgeregte Seele peinigten, folgten dann wieder Stunden und Tage mit so erdrückender, bleierner Schwere, daß Klara tausenmal betete, sterben zu dürfen. Das furchtbarste Heimweh über- fiel sie.

Bleich, hohläugig, abgemagert von der unaussprechlichen Herzensangst, thränenlos, weil sie zu viel geweint, und völlig gebrochen sah Klara in ihrer Zelle, als plötzlich, ohne daß sie das Mindeste vorher gehört, ihrer Zelle Thür sich öffnete und ein kleiner Herr in dunkler geistlicher Tracht vor ihr stand, ehe sie sich von dem Herzklopfen und dem halb freu- digen, halb bangen Schrecken gefaßt hatte. — Der Mann stand vor ihr und blickte sie an; es lag etwas Gültiges in seinem Lächeln, etwas wie Mitleid und doch hatten seine Augen eine so beängstigende Kraft. Aber nur dunkel fühlte das Alles die Gefangene: Bleich, zitternd, athemlos hatte sie sich erhoben.

„Pater Morti!“ stammelte sie, ungewiß ob sie hoffen, oder entsetzt aufschreien sollte. Der Pater gab keine Antwort, er neigte nur das Haupt.

„Wie schlimm Ihr aussieht, Madame! Ihr seid Euch kaum noch ähnlich!“ sagte er langsam.

„O Pater Morti, ich bin so elend, so verlassen gewesen,

kommt Ihr, mich zu retten?“ sagte Klara in zitternder Auf- regung.

„Ihr müßt Euch nicht so aufregen, meine Tochter,“ fuhr der Pater fort, „Ihr tödtet Euch damit!“

„Redet, o redet, Herr, wollt Ihr mich befreien?“ rief außer sich vor Angst, beide Hände des Paters ergreifend, das Mädchen.

„Das hängt von Euch ab, meine Tochter,“ sagte der Geistliche, „vorerst komme ich nur, nach Euch zu sehen und zu prüfen, in wie weit Ihr verständig seid!“

„Verständig?“ zweifelt Ihr an meiner gesunden Vernunft?“ fragte Klara in äußerstem Entsetzen.

„Ihr könnt mir beweisen, daß Ihr sie noch habt, Madame!“ wich der Pater aus und sah sie, die ihn in fieberhafter Angst anstarrte, schweigend lange Zeit an.

„O Herr! redet zu mir,“ sagte sie zuletzt, „spricht ein Wort der Hoffnung. Ich soll doch nicht hier bleiben?“

„Wenn Ihr vernünftig seid, nicht —“

„Vernünftig? ich bin es, ich bin nur krank von all der Angst und Einsamkeit. O Herr, warum hat man mich ge- fangen gesetzt, was habe ich gethan? Seht, ich spreche ja vernünftig!“ rief Klara.

Der Pater lächelte leise.

„Und Ihr fragt mich garnicht nach dem König, der Euch liebt?“ sagte er langsam, sie fest ansehend.

Eine hohe Gluth, ein freudiger Hoffnungsstrahl flog über Klaras Gesicht.

„Schickt er Euch? Schickt mein lieber, theurer Herr Euch?“ rief sie außer sich.

„Nein!“ sagte langsam der Pater.

Die Rosen auf Klaras Wangen verblichen im Nu, sie sank wie gebrochen auf ihre Knie und barg ihr Gesicht in den zitternden Händen.

„Er weiß nicht, wo Ihr seid, er wird es vielleicht nie erfahren, aber er ist krank vor Sehnsucht nach Euch, er sucht Euch mit heißen Schmerzen!“ sagte der Pater.

(Fortsetzung folgt.)

von 3 Uhr ab in der Mittelschule für Mädchen. Freitag, den 24. März, wird der Unterricht geschlossen; die Osterferien dauern bis Montag, den 10. April.

p. Vom Bahnhof. Wie wir kürzlich erwähnten, wird seitens des Maschinenpersonals sehr über die neuen Wasserwerke geklagt, die eine ungenügende Verbindung mit den Hauptgeleisen haben. Das Personal hatte in Folge dessen fast eine Stunde täglich länger Dienst. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist für eine größere Anzahl von Zügen die Einrichtung getroffen worden, daß die Maschinen wieder wie früher, aus den geeigneten liegenden Hydranten der städtischen Wasserleitung gespeist werden.

p. Von welchen Folgen eine Rauferei von Knaben begleitet sein kann, beweist wieder ein Vorfall, der sich gestern auf der Bronterstraße zugetragen hat. Dort waren zwei halbwegsige Schulkinder in Streit geraten, wobei der eine von seinem Gegner derartig auf das Straßenpflaster gestoßen wurde, daß er eine nicht unbedeutende Kopfverletzung davontrug. Die von Passanten herbeigeholte Polizei mußte den von Blut überströmten Jungen sofort nach dem städtischen Krankenhaus schaffen, wo ihm der erste Nothverband angelegt wurde. Er wurde darauf nach der Wohnung seiner Eltern transportiert.

p. Thierquälerei. Vor dem Jersitzer Omnibus der Pferdebahngesellschaft war gestern ein derartig abgetriebenes Pferd vorgespannt, daß die Polizei dasselbe ausspannen lassen mußte. Das arme Thier war vollständig lahm und konnte sich kaum weiter schleppen. Das Einschreiten des Schutzmanns erregte daher allgemeine Verurteilung.

p. Straßenauflauf. In der Breitenstraße war gestern ein Ehepaar in Streit geraten, der jedoch bald zu Thätlichkeiten ausartete. Auf den Lärm sammelte sich natürlich bald eine größere Menschenmenge, sodaß zuletzt ein Schutzmann einschreiten und die Ruhe wieder herstellen mußte.

p. Aus Jersitz. Gestern wurde hier eine größere Uebung der Gesamtfeuerwehr abgehalten. Zu derselben war sowohl die freiwillige wie die Pflichtfeuerwehr mit ihrem ganzen Löscharbeit erschienen. Die ausgeführten Uebungen gelangen sämtlich sehr gut.

r. Wilda, 25. Februar. [Verschiedenes.] Die Wohnungen nach Wasser sind vor einigen Tagen seitens des Berliner Brunnentechnikers Beyer zunächst auf dem Gemeindegelände an der Willenstraße hinter No. 10 in Angriff genommen worden. — Die von der Bahnverwaltung dem Jahr- und Werkstattspersonal verabschiedeten Legitimationskarten zum Zwecke der ungehinderten Ueberquerung der Geleisanlagen innerhalb des Bahnhofes kommen heute Abend zur Einziehung. In der Eisenbahnhauptwerkstätte sind es allein 120 Arbeiter und Beamte, welche in St. Lazarus wohnen und nunmehr den Weg nach ihrer Behausung an den Kirchhöfen entlang über die Rapontiere machen müssen. — Seit der vor Jahren erfolgten Ausschulung der Ortschaft St. Lazarus aus dem diesseitigen Schulverbande besteht zwischen beiden Gemeinden ein Vertrag, nach welchem die Kinder der Einwohner des am Wildathore gelegenen Theiles von St. Lazarus die hiesige Gemeindegemeinschaft und die aus dem jenseits der Bahn gelegenen Theile von Wilda die Schule in St. Lazarus zu besuchen berechtigt sind. Wie uns mitgeteilt wird, will die Gemeinde St. Lazarus diesen Vertrag zum 1. April d. J. in der Form kündigen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß sich die Schülerzahl zu Ungunsten der Schule in St. Lazarus verschoben hat. Während letztere nämlich seit einigen Jahren durchschnittlich 36 Wildauer Kinder aufnehmen mußte, betrug die Zahl der aus dem diesseitigen St. Lazarus stammenden hiesigen Schüler nur 8. Fraglich bleibt es freilich, ob die Behörde mit dem Vorhaben der Nachbargemeinde in dieser Angelegenheit einverstanden sein wird. Es heißt doch wirklich viel verlangen, wenn sechs- bis siebenjährige Kinder den Weg vom Wildathore nach der gegenüber dem Garten des Verschönerungsvereines gelegenen Schule von St. Lazarus täglich mehrere Male zurücklegen sollen, während umgekehrt der Weg von der Bahnstraße bei Denzot vorbei nach dem hiesigen in der Nähe des Klosters gelegenen Schulhause zwar auch unbequem, aber doch nicht so langwierig wie jener ist.

Polnisches.

Posen, 25. Februar.

d. Die polnischen Agrarier haben sich bekanntlich dem „Bunde der Landwirthe“, welcher in der großen Agrarier-Versammlung zu Berlin am 18. d. Mts. gebildet wurde, nicht angeschlossen. In der Zuschrift eines polnischen Landwirthes an den „Dziennik Pozn.“ wird nun mit Rücksicht darauf, daß bei polnischen und deutschen Landwirthin die landwirthschaftlichen Interessen die gleichen seien, der Vorschlag gemacht: in der bevorstehenden Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogthum Posen, welcher auch polnische Delegirte aus Westpreußen beizubringen, die Frage zu erörtern, in welcher Weise diese gleichartigen Interessen zu vertreten seien; es würde sich vielleicht empfehlen, zu diesem Behufe eine besondere Kommission zu bilden.

d. Von dem Komitee für Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts in den Volksschulen der Stadt Posen ist ein Aufruf erlassen worden, in welchem mitgeteilt wird, daß das Komitee, um die erschöpften Fonds zu dem angegebenen Zwecke zu verstärken, beschlossen habe, sich auf Neue an die Opferwilligkeit der Landeskinder zu wenden. Es wird in dem Aufrufe der Wunsch ausgesprochen, daß gerade die gegen diesen Unterricht in der letzten Zeit vielfach gekündete Segnerschaft für die Polen eine kräftige Aufforderung zur Ausdauer sein möge.

d. Die polnische Bau-Genossenschaft „Gewerbehau“ hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Kaniowski hier selbst ihre dritte Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht betrug die Anzahl der Mitglieder 89; das Ziel, welches sich die Genossenschaft gesteckt hat, wird allmählich erreicht sein. Direktor der Genossenschaft ist Herr Janzarski, Vorsitzender des Aufsichtsraths der Abgeordnete Fabrikbesitzer Cegielski; im Jahre 1892 betrug der Umsatz 8321 M.

d. Weihbischof Andrzejewicz in Gnesen weihete heute acht Diatonen und acht Subdiatonen; morgen und am 5. März finden gleichfalls Weihen statt.

d. Der hiesige polnische Gesangsverein giebt am 6. März d. J. im Lambertischen Saale zum Besten des polnischen Privat-Sprachunterrichts in den Volksschulen ein Konzert.

d. In Głowno bei Posen wird der bisherige dortige Lehrer Biechowski „im Interesse des Dienstes“, wie bereits mitgeteilt, zum 1. März d. J. nach einem anderen Orte unserer Provinz versetzt werden. In einer Petition richteten nun die polnisch-katholischen Familienväter in der Gemeinde an den Herrn Oberpräsidenten das Gesuch, diese Versetzung nicht zur Ausführung zu bringen, da zur Ertheilung des Religionsunterrichts an polnische Kinder ein polnischer Lehrer erforderlich sei. Dieses Gesuch ist nun dahin beantwortet worden, daß die Versetzung des Lehrers Biechowski nicht rückgängig gemacht werden könne, daß aber an Stelle desselben ein anderer polnischer Lehrer angestellt werden solle, mit dem die polnisch-katholischen Familienväter zufrieden sein würden. Es wird an Stelle des Lehrers Biechowski vom 1. März d. J. ab der Lehrer Fesionek aus Samter treten. Es werden dann an der Schule, welche von 202 polnisch-katholischen, 10 deutsch-katholischen,

58 evangelischen Schülern besucht wird, wie bisher 3 Lehrer unterrichten; 1 Pole, 1 evangelischer, 1 katholischer Deutscher.

Konzert.

Posen, 25. Februar.

Selten ist es in einem Konzertsaale vorgekommen, daß ein anfänglich kühles Publikum von Nummer zu Nummer mehr erwärmt sich zeigte und zuletzt in helle Begeisterung ausbrach, wie wir das gestern im Konzert des Herrn Komponisten Adalbert von Goldschmidt und der Sängerin Fräulein Olga Polna erlebt haben. Die Zurückhaltung, welche die leider nur in geringer Zahl erschienenen Zuhörer zuerst bewahrten, war wohl erklärlich, standen ihnen doch zwei Künstler gegenüber, die ihnen bisher ganz unbekannt gewesen waren. Der eine hat allerdings durch sein Oratorium „die sieben Todsünden“ zu seiner Zeit (in Berlin ist es 1876 aufgeführt worden) viel von sich reden lassen, aber bis nach Posen war außer seinem Namen für die Laienwelt wenig von seinen Werken bekannt geworden. Und der Name der Sängerin war bis vor wenigen Wochen, wo sie an den Komponisten zum Vortrag seiner Vieder in öffentlichen Konzerten sich angeschlossen hat, nirgends außer ihrem speziellen Wirkungskreis Hamburg, wo sie am Stadttheater verpflichtet ist, genannt worden. Wer etwas über die Kompositionen des Herrn v. Goldschmidt gehört hatte, dem war vielleicht hauptsächlich in Erinnerung geblieben, daß dieselben in Charakter und Darstellung sich weit von der gewöhnlichen Art entfernt halten, und daß der Komponist seine eigenen Wege wandelt, auf denen ihm nicht Jedermann gefolgt ist. So ist es zu erklären, daß zu dem gestrigen Konzerte nur eine ganz geringe Anzahl von Kunstfreunden sich eingefunden hatte, und daß diese Wenigen mit einer gewissen scheuen Erwartung der Dinge entgegenzogen, das ihrer wartete. Da öffnet sich die Thür, und auf dem Podium erscheint ein Herr mit fest gedrungener Gestalt, den scharf geschnittenen charakteristischen Kopf, er erinnerte uns lebhaft an Balduin Möllhausen, von dunkeln Locken eingerahmt, mit ernstem und doch freundlich ausschauendem Auge. Und daneben sahen wir eine anmuthige Damengestalt, mit einem ausdrucksvollen, schönen Gesicht, aus dem uns zwei freundliche Augen mit halb schelmischem Blick begrüßten. Das ist Herr Adalbert von Goldschmidt und Fräulein Olga Polna. Und nun verständigen sie sich; er reicht ihr das Notenblatt und schlägt das Klavier mit vollen Akkorden an; sie setzt mit einer volltönenden, wohlklingenden Stimme die Worte „selig, selig“ ein. Schon nach wenigen Takten hat Sapphos Lied seine vollen Schwingen um uns geschlagen, und wie in einem geheimnißvollen Zauberbanne lauschen wir dem Liede, das uns durch packende Melodik und gluthvolle Ausdrucksweise mit fortreißt und uns anmuthet, als hätten wir es schon oftmals gehört und begrüßten einen alten Bekannten darin. Und so folgte das Lied „Sie trug ein Band in Haaren“ (Platen), und dann „Nellen“ (Gilm) und noch „Im Mai“ (Rittershaus), und wir wurden von Lied zu Lied immer wärmer angeregt und der Bann nahm uns immer mehr gefangen, und ehe wir uns kaum Rechenschaft über unsere Stimmung geben konnten, hatten der Herr und die Dame das Podium wieder verlassen, nur von einzelnen Beifallszurufen begleitet. Dann kamen sie wieder. „An meiner Mutter Grab“, „Nicht mehr zu Dir zu gehen beschloß ich“ (Daumer), „Fein Köhlein ich beschlage dich“ (Lenau), „Ständchen“ (Grillparzer) und ein „Winterlied“ trugen sie vor, und die Stimmung der Zuhörer wurde immer erregter, die Beifallspenden wurden energischer, ja beim Ständchen kam es schon zu einem Dacapo-Rufe, dem bereitwilligst entgegengekommen wurde. Da war es, als ob plötzlich zwischen den Zuhörern und den anfänglich fremd angesehenen Konzertpendern das innigste Verhältniß entstanden sei. Man jubelte ihnen zu, und was sie nun noch im weiteren Verlaufe darboten, Ernstes und Heiteres, es wurde mit gleicher Empfänglichkeit aufgenommen und die Freude darüber gab sich in den lautesten Kundgebungen, die einem Konzertpublikum zu Gebote stehen, zu erkennen; ebenso kamen die beiden Künstler mit lebenswürdigster Bereitwilligkeit dem Drängen der Zuhörer entgegen und wiederholten mit freundlicher Zustimmung die Vieder, die noch einmal gewünscht wurden. Worin liegt nun der Grund dieses unerwarteten und plötzlichen Erfolges? Es ist nicht zu leugnen, daß Fräulein Polna einen wesentlichen Antheil daran hat. Mit ihrer in Höhe und Tiefe gleich umfangreichen Stimme, die für ernste Seelenstimmungen, man denke an das „Grab der Mutter“ und an „Frage“ (Platen), wie für die heiterste Lebensfreudigkeit, wie sie im „Vogelneft“ (Rückert), im Liede „Es regnet“ (Petöfi) oder im schwäbischen Tanzreim zur Darstellung kam, gleiche Ausdrucksfähigkeit besitzt, die dabei noch durch eine Meisterschaft in mimischer Darstellung wesentlich gehoben wird, hat Fräulein Polna den Viedern eine so packende Illustration gegeben, daß sie in solcher Vortragsweise jeden Erfolges sicher sein können. Aber nichts desto weniger, so sehr wir die Kunst der Sängerin, die wir in voller Entfaltung ihres mimischen und gefanglichen Talents wohl einmal auf der Bühne begrüßen möchten, zu schätzen wissen, ist doch damit nicht ausgeschlossen, daß den Hauptantheil des gestrigen überraschenden Erfolges der Komponist in erster Linie zu beanspruchen hat. Es liegt in seinen Viedern neben dem Eigenartigen, daß sie aus der Masse herausstellen, soviel Gemüth und Empfindung, daß nur ein ganz unmusikalischer Mensch davon unberührt bleiben kann. v. Goldschmidt erfährt den Text seiner Gedichte mit voller musikalischer Seele und zeichnet ihnen schon mit den ersten Takten ihr musikalisches Gepräge mit so festen Strichen vor, daß jedes einzelne Lied ein in sich fest abgeschlossenes Ganze ist. Daher kommt es, daß trotz der Ungewohnheit, an einem Abend nur bisher unbekannte Vieder zu hören, keine Abspannung sich geltend macht; im

Gegentheile jedes neu angeschlagene Lied tritt wieder in neuer charakteristischer Gestaltung an den Hörer und fesselt ihn von neuem wieder. Dabei ist die musikalische Ausgestaltung Goldschmidts durchaus nicht so ungeheuerlich, wie sie von mancher Seite nach seinem Oratorium besonders von der Wiener Kritik geschildert worden ist. Er bewegt sich wohl in oft überraschenden Harmonien und Akkordfolgen, auch die rhythmischen Bewegungen haben bei ihm zuweilen ihre Eigenart, die wohl auf den ersten Anblick stutzig machen kann; das ist aber nichts gesuchtes, und daher nichts erzwungenes, sondern ergibt sich aus dem Charakter des Tonstücks ganz von selbst und erscheint daher natürlich und darnach wahr und richtig empfunden. Und was die Melodik betrifft, so ist sie edel und feinsch, und wo sie die Leidenschaft streift, energisch und gluthvoll gehalten, die sich stets mit dem Dichterwort deckt und durch dieses begründet ist. Und wie künstlerisch vollendet ist bei Goldschmidt Gesang und Begleitung verbunden; wie ergänzen sich beide gegenseitig, ohne eine selbständige charakteristische Haltung aufzugeben. Wie innig und lebenswahr malt das Klavier in oft breiteren, oft gedrungeneren Form das aus, was der Sänger mit seinem Wort uns sagen will. In dieser Beziehung können sich die Goldschmidtschen Vieder ohne Scheu neben die unsrer anerkanntesten Viedermeister stellen; sie halten den Vergleich aus und dürften vielleicht noch manches Werthvolle in Schatten stellen, namentlich wenn man sie in solcher Vollendung hört, wie es uns gestern geboten worden ist. Wir wissen nicht, ob die beiden Künstler ihren Fuß auf ihrer Reise noch einmal nach Posen lenken werden. Wir möchten darum bitten, weil wir zu der Voraussetzung uns für berechtigt halten, daß ein zweites Auftreten die Freunde edeln Gesangsvortrages, in dem sich die Begleitung wie hier auf das innigste mit der Stimme verbindet, mit allgemeinsten Freude begrüßen würden. WB.

Aus dem Gerichtssaal.

d. Posen, 25. Febr. Die Schauspielerin Junosza war gegen die Direktion des hiesigen poln. Theaters klagbar geworden, weil diese sie in 15 M. Ordnungsstrafe dafür genommen, daß sie sich nicht zur Erfüllung ihrer Pflicht gestellt und die Uebernahme einer Rolle abgelehnt hatte. Das hiesige Gericht erkannte jedoch dahin, daß jene Ordnungsstrafe gerechtfertigt gewesen sei und lehnte den Klageantrag auf Zurückstattung der 15 M. ab.

Marktberichte.

** Breslau, 25. Febr., 9½ Uhr Vorm. (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung ruhig und Preise kaum behauptet. Weizen mitter, per 100 Kilogramm netto 13,80 bis 14,50—15,00 M., gelber 13,20—14,00—14,90 M., feinsten über Notiz. — Roggen unverändert bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,80—12,80 bis 13,00 M. — Gerste feine Qualität knapp, p. 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50—13,60 bis 15,00 M. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,10—13,70 M. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 M., Wintererbsen 12,25 bis 12,50 M. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Lupinen sehr fest, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00—14,00 M., blaue 9,00—10,00—12,00 M. — Weizen wenig zugeführt, per 100 Kilogr. 12,00—13,50 M. — Delsaaten steigend. — Schlaglein feine Sorten sehr knapp, p. 100 Kilogramm netto 22,00 bis 23,00 bis 24,00 M. — Wintererbsen gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—23,00 bis 24,20 M. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 21,50 bis 22,50—23,25 M. — Leinbotten ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Kleefamen ruhig, rother unverändert, per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 63 bis 65 M., weißer knapp, per 50 Kilogr. 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. Februar. Schluss-Kurse.				Notiz 24.	
Weizen	pr. April-Mai	153 75	153 75		
do.	Juni-Juli	156 25	156 25		
Roggen	pr. April-Mai	135 —	136 —		
do.	Juni-Juli	137 50	138 —		
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)				Notiz 24.	
do.	70er Ioto	84 20	84 20		
do.	70er Febr.-März	82 20	83 —		
do.	70er April-Mai	83 60	83 40		
do.	70er Mai-Juni	83 90	83 80		
do.	70er Juni-Juli	84 50	85 10		
do.	70er Aug.-Sept.	85 30	85 90		
do.	60er Ioto	52 80	53 80		
Notiz 24.				Notiz 24.	
Dl. 3% Reichs-Anl.	87 90	87 90	Poln. 5% Rbdrt.	67 60	67 50
Russk. 4% Anl.	107 60	107 60	do. Rbdrt.-Rbdrt.	—	65 70
do. 3%	101 25	101 30	Ungar. 4% Goldr.	97 75	97 80
Pol. 4% Rbdrt.	102 90	102 80	do. 5% Rbdrt.	85 10	85 10
Pol. 3% do.	98 25	98 25	Deutr. Kred.-Anl.	181 10	180 —
Pol. Rentenbriefe	103 25	103 20	Combarben	49 50	49 —
Pol. Prov.-Oblg.	97 —	97 —	Disk.-Kommandit	195 10	193 50
Deutr. Banknoten	168 60	168 55	Rundstimmung fest		
do. Silberrente	82 90	82 90			
Russ. Banknoten	214 60	214 15			
R. 4% Rbdrt.	101 —	101 40			

Öftr. Südb. E. S. A. 75 70 | 75 70 | Schwarzlopf 249 — | 249 25
Mainz Ludwigsh. 115 70 | 115 90 | Dortm. St.-Pr. A. 65 — | 64 —
Marienb. Wlad. 65 20 | 65 30 | Belfort-Rohlen 152 90 | 151 50
Grleisch 4% Goldr. 51 30 | 50 80 | Znowraz. Steinsalz 46 10 | 45 75
Italienische Rente 93 50 | 93 40 | Ultimo:
Mexikaner A. 1890. 82 50 | 82 20 | St. Mittelm. E. St. A. 102 70 | 101 70
Ruf. 4% Anl. 1880. 82 50 | 82 40 | Schweizer Rentr. 123 40 | 122 90
do. 3% Orient-Anl. 68 60 | 68 80 | Warsch. Wiener 195 60 | 195 70
Rum. 4% Anl. 1880. 84 80 | 83 10 | Berl. Handelsgeell. 152 40 | 151 10
Serbische A. 1885. 80 40 | 80 40 | Deutsche Bank-Anl. 170 40 | 168 25
Tür. 1% Konf. Anl. 21 90 | 21 90 | Königs- u. Laurab. 106 90 | 106 —
Diskonto-Kommand. 195 — | 193 80 | Bochumer Gußstahl 134 60 | 133 25
Pol. Spiritfabr. B. A. — — | — — |
Nachbörse: Kredit 181 90, Diskonto-Kommandit 196 40, Russische Noten 215 75.

Bekanntmachung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst

nach § 63 ad 7 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 **Wärfens im Musterungs-Termin** angebracht werden dürfen. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts, so kann bezüglich Antrag noch im **Aushebungs-Termin**, d. h. beim Ober-Ersatz-Geschäft angebracht werden.

Anträge auf Entlassung bereits **eingestellter Militärvpflichtigen** können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Reklamationsgründe erst nach der Einstellung derselben in den Militärdienst entstanden sind (§ 83 ad 2 der Wehr-Ordnung).

Posen, den 20. Februar 1893.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission für den Aushebungs-Bezirk Stadt Posen.

Königlicher Polizei-Präsident.

Für die zu **Ostern d. J.** nach Beendigung ihrer Schulpflicht **aus der städtischen Pflege tretenden Knaben und Mädchen** suchen wir in der Stadt Posen oder außerhalb geeignete **Lehr- bzw. Dienststellen**.

Handwerkmeister, welche gewillt sind, unsere bisherigen Pflegslinge zu tüchtigen Handwerkern heranzubilden, und Dienstherrschaften, wollen sich baldigst bei uns melden.

Zu näherer Auskunft sind wir und die Stadtinspektion II (Bronzeplatz 1) bereit. Gehrgeld wird nicht gezahlt, doch erhalten die Pflegslinge beim Eintritt in die Lehre, bzw. in den Dienst vollständige Bekleidung.

Posen, den 15. Februar 1893.

Armen-Deputation.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2460, woselbst die Firma **Wincenty Szezerbiński** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Apotheker **Franz Glabisz** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **Fr. Glabisz** fortsetzt. (Vergleiche Nr. 2516 des Firmenregisters.)

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2516 die Firma **Fr. Glabisz** zu Posen, und als deren Inhaber der Apotheker **Franz Glabisz** daselbst eingetragen worden.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2416 eingetragene Firma **Franz Glabisz** zu Stenschenow ist erloschen.

Posen, den 21. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 554 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 1. Februar 1893 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Tausch & Vogelsdorff** mit dem Sitz zu Posen, und sind als deren Gesellschafter der Kaufmann **Samuel Tausch** zu Posen und der Kaufmann **Louis Vogelsdorff** daselbst eingetragen worden.

Ferner ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 875 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Samuel Tausch** zu Posen für seine Ehe mit **Goldine (Goldchen)** geb. **Grieh** durch Vertrag vom 19. März 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 21. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 396, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **S. Krause** mit dem Sitz zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Frau **Martha Stein**, geb. **Krause**, ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Posen, den 18. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2517 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **P. Umbreit** zu **Stenschenow**, und als deren Inhaber der Apotheker **Peter Umbreit** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 22. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Montag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmstr. 32, diverse Möbel und drei Nähmaschinen, um 11 Uhr in der Buserstr. 5 diverse Möbel zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe & Verpachtungen

Eine große Gärtnerei nebst Wohnung und Stallungen in **bester Lage** ist sogleich zu verpachten.

Näheres E. P. Expedition der Posener Zeitung.

Wegen vorgerückten Alters bin ich genötigt meine **Baumaterialien-Handlung**, verbunden mit Steinmehlwirtschaften und Gusssteinfabrik, zu verkaufen.

Dieses Geschäft existiert über 40 Jahre, steht mit den königlichen Behörden in Verbindung und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Preis und Verkaufsbedingungen sehr günstig.

A. Krzyzanowski,
Posen.

Große Gastwirtschaft mit großem Ausschank, Kurz- und Kolonialwaaren und 30 Morgen Gartenland im Kirchdorf, wo Schule und zu jeder Stadt 3 Meilen sind, in der Provinz Posen bei geringer Anzahlung wegen Todesfall billig zu verkaufen. P. Puslednik, Posen, Breslauerstraße 29.

Wein in bester Lage Bentschen's seit 60 Jahren bestehendes

Weiß-, Voll- u. Kurzwaarengeschäft

will ich unter günstigen Bedingungen p. sofort ev. bis 1. Oktober d. J. verkaufen.

Auch ist der Laden nebst Wohnung mit zu übernehmen. Offerten erbittet **E. Wendriner**, Bentschen.

Meine in hiesigem Kirchdorf belegene

Bäckerei

ist vom 1. April c. ab auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Umgegend gut.

Modrze bei Czempin.

Anton Zboralski.

Ein Vorwerk,

liegt a. ein Kreisstadt, m. Gymn. u. Bahn, gute Gebäude u. guter Boden, vollst. todes u. lebend. Inventar, 265 Mg. i. ein. Stück, bei 1200-1500 M. Anz. sofort sehr billig zu verk. Off. unt. A. 300 an die Exp. d. Btg.

Viehlieferungs-Geschäft,

schlesische Zugochsen, 4-5 Jahr alt, 12-13 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl stets zum Verkauf bei

H. Wuttge,
Radlwe bei Herrnstadt, Bahnstation.

Bestellungen auf **Schlesische Zugochsen** nimmt entgegen **Hugo Wuttge**, Viehhändler, Herrnstadt in Schl. (Bahnstation).

70 Zugochsen

stelle am 6. März in **Winzig** zum Markt zum Verkauf. Die Ochsen stehen am 5. März bei mir in **Herrnstadt** zur Ansicht, wiegen 12-15 Ctr., sind prima Qualität.

Herrnstadt.
Julius Kunz.

2 Zugochsen,

5- u. 6-jährig, ca. 13 u. 14 Ctr., stehen zum Verkauf auf **Dom.** **Golum bei Rudow.**

Kauf- & Tausch- & Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gut

wird zu kaufen oder pachten gesucht; 500 bis 1500 Mrg. besseren Boden und gute Lage.

Julius Grosser
in Rawitsch.

Aufruf

für die

Nothleidenden auf der Insel Zante.

Ein furchtbares Schicksal hat das blühende, volkreiche Zante, die Perle der ionischen Inseln, jäh betroffen. Seit der ersten Nacht dieses Monats haben wiederholte gewaltige Erderschütterungen die Stadt und zahlreiche Dörfer in Trümmer gelegt. Gegen 40 000 Menschen sind ohne Obdach, ohne Habe, ohne Nahrung. Tote und Verwundete liegen zwischen den Ruinen; Angst und Noth lähmt alles Volk.

In Griechenland haben Regierung und Bevölkerung zur Unterstützung der Nothleidenden die größten Opfer gebracht. Hier aber stehen wir vor einem Unglück, dessen Größe über die Leistungsfähigkeit des kleinen Griechenlands hinausragt und die Menschenliebe, die keine Ländergrenzen kennt, zur Hilfe ruft.

Die Unterzeichneten richten an ihre deutschen Mitbürger die Bitte, mit rascher, werththätiger Hilfe den Tausenden von Nothleidenden beizustehen, die ihre Hände flehend uns entgegenstrecken.

Geldsendungen, über die demnächst öffentlich Rechnung gelegt werden wird, wolle man an die **Nationalbank für Deutschland**, Berlin, Poststr. 34a, richten.

Das Hilfskomitee für Zante:

Bernhard Erbrinz von **Sachsen-Meiningen.**

Generalkonsul **Adelstein.** Professor **Dr. Fr. Adler.** Professor **Carl Becker.** Professor **Reinhold Begas.** Geh. Kommerzienrath **G. von Bleichröder.** Professor **Dr. Conze.** Professor **Dr. Ernst Curtius.** **Eduard Engel.** Professor **Dr. Albert Eulenburg.** **Carl Emil Franzos.** **Eugen Gutmann.** Direktor der Dresdener Bank. **Fürst von Gaisfeldt-Trachenberg.** Professor **Dr. J. Girschberg.** **Dr. Koch,** Präsident der Reichsbank. **von Köller,** Präsident des Hauses der Abgeordneten. **Dr. Langerhans,** Stadtverordneter-Vorsteher. **von Lebedow,** Präsident des Reichstages. **Dr. C. Magnus,** Direktor der Nationalbank für Deutschland. **Franz von Mendelssohn.** Generalkonsul. **C. Ruffel,** Direktor der Diskonto-Gesellschaft. **R. Siemering.** **Friedrich Spielhagen.** **Otto Fürst zu Stolberg-Wernigerode.** Geh. Kommerzienrath **Eduard Veit.** Professor **Dr. Rudolf Virchow.** **von Wedel,** Minister des königlichen Hauses. **Anton von Werner.** Kammergerichtsrath **Ernst Wichert.** **Ernst von Wildenbruch.** Zelle, Oberbürgermeister.

Die bis jetzt noch in Europa unbekannt gewesenen, durch Herrn **Oscar Borchert** Siden — Rheinland zur Einführung gelangenden, einzig und allein echten

Curacao-Liqueure

der Firma **Jones & Borchert Curacao West Indien**, — der einzigen Fabrikanten auf der Insel, — erregen in der feinen Welt und in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen. Erhältlich nur in den besten Delikatessgeschäften, Konditoreien, Weinhandlungen, Restaurants etc.

Agent für Posen Herr **A. Szenie.**

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken

in **Gross-Strehlitz,**

Gogolin,

Frischen Düngkalk (Kalksche)

aus **Gross-Strehlitz,**

Gogolin,

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigt.

Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,

Breslau, Moritzstraße 17.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der

Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Rehrbejen, Schenerbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Bohnerbürsten, Kardätschen, Piaffavabesen

und alle Sorten Bürsten für Haus- und Landwirtschaft empfiehlt die

Bürstenfabrik

Rud. Braun,
Neustraße 5.

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Spezialität Reinwoll. Lamas, Cheviots, Baige, Meltons versendet Robe à 6 Mtr. von 3 Mtr. an bis 12 M. Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar,

Weberei u. Erstes Versandthaus Mühlhausen i. Th. 450 Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Kiefernstangen

jeder Sorte, **Birkenschirholz** in jeder Stärke frei abzugeben **Dom. Klein** bei Posen. 2487

Walthers
Suftenstiller,

bewährtes Hausmittel. In Bädern à 25 u. 50 Pf. bei **Paul Wolff.**

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. i. m. tittet

Plüß-Stauffer-Ritt

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei **Paul Wolff, Drog., Wilhelmstr.**

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rücken-schmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mtr. die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Cigarren

in den Preislagen von 30-250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 1096

Bad Reinerz

in Schlesien.

Die kalte, laue und kühle Quelle seit 1468, 1769, 1816 bekannt, finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung bei Krankheiten der Respirationsorgane, der Ernährung, der Constitution, des Nervensystems etc., zu beziehen in Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Drogen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus.

Bade-Verwaltung.

Annoncen

für alle in- u. ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. befördert

prompt und billigst

die Annoncen-Expedition

Heinr. Eisler

Vertreter in Posen: 2039

Bruno Kitchke,

Viktoriastrasse Nr. 1.

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 5. April**, Vormittags 9 Uhr, statt.

Prospekte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1893.

Das Direktorium des Königlichen Konservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Fortbildung und Unterbringung seefähiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 1703

Technikum Getrennte Fachschulen für Maschinentechnik etc.
Hamburg. Voranstr. 7. Der Herzog, Dir. Kathke.

Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und einzige Hochschule, welche nach der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Herrn Direktor Kuhn unterrichtet, garantiert für gründlichste theoretische und besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäsche-schneiderei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte gratis. Empfehlenswerth: Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesamten Wäsche-schneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hausangabe: nur Nr. 1. Die Direktion.

Baupläne

mit Wasser, für Schneidemühlen, Fabriken, Häuser oder Villen zu verkaufen. 2568

Kernwerksmühle—Bosen. Rejewski.

In m. Hause, Alter Markt Nr. 63, früher Robert Schmidt, ist die erste Etage, 48 Meter tief, 3 Schaufenster Front, zu feiner Herren- oder Damen-Confection geeignet, incl. Laden-Einrichtung sofort zu vermieten. 2560

P. A. Loevy,

Wronkerstraße.

50 bis 70 Liter Milch werden zu pachten gesucht. Halldorfstr. 29. Schimming. Kaution wird gestellt. 2579

Electra-Seife

von Bergmann entspricht allen Anforderungen der Neuzeit und empfiehlt sich selbst durch ihre vorzüglichen Eigenschaften als die beste aller Toilettenseifen. Carton 1 Mark à 3 Stück bei 2563

E. Koblitz,

Krämerstr. 16.

H. Wilezynski,

Berlinerstraße 5, 2534

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Glycerin-Gold-Creamseife, Parafin-Gold-Creamseife, Lanolin-Creamseife, Sand-Mandelkernseife, äußerst mild und angenehm im Gebrauch, 1 Badet à 3 Stück = 40 Pfennige. 2562

E. Koblitz,

Krämerstr. 16.

Ein Kassen- u. Ladentisch billig zu verkaufen. M. S. 100 Exp. d. Bta. 2604

Dr. by

offerire dem hochgeehrten Publikum fein gefüllte, delikate schmeckende Bomben auch Brodfischen, gefüllte und ungefüllte Dotterfischchen, Mandelnaute, wie auch Sonig zu den billigsten Preisen. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

H. Stodola,

Sonigfischen-Fabrik, Judenstr. 13/14. 2589

Schaufensterseife,

314 x 324 cm, sehr billig zu verkaufen bei 265

M. Zadek, Neuestr. 6.

Miets-Gesuche.

Für eine Kleinfunderbewahranstalt sucht in der Gegend der Louisen-, St. Martin-, Ritterstraße zwei Parterrezimmer nebst Garten oder Spielplatz zu mieten **Präsident von der Groeben,** Louisenstraße 9 I. 2573

Bronkerplatz Nr. 45

ist eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und reichl. Nebengelass per 1. April cr. wegen Verzug zu verm. Näh. im Comtoir St. Adalbertstr. 1.

Bergstr. 12, I. Et. herrsch.

Wohnung 4 u. 5 Zimm., Badest., Wäschenz., sofort resp. 1. April z. verm. Näheres b. W. Bergstr. 12b v. r. 2049

I Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstraße 28, I. r. 2499

Friedrichstr. 25 I

eleg. Wohnung, 3 bis 4 Zim., zu vermieten. 2593

Theaterstr. 5, I. Et.,

4 Zimmer u. viel Nebengel. von sofort oder 1 April zu verm.

Freundl. möbl. Vorderzim., sep. Eingang, sofort zu vermieten Wasserstr. 2, II links. 2599

Ein gr. gut möbl. Zimm., sep. Eing., per sof. zu v. Kl. Gerberstr. 14 I. 2606

Größeres möbl. Zimmer wird gesucht. III. Et. ausgesch. Off. an dieses Blatt unter B. P. 200 w. erb. 2548

Friedrichstr. 9

II. Etage: 7 Zimmer, Badest. etc. per 1. April c. zu vermieten.

Wilhelmplatz 14

vis-à-vis dem Theater (bei Wol-fowitz) ist die erste Etage vollständig renovirt, Badestube etc. pr. April c. miethsfrei. 2598

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und gutem Nebengelass, in der Oberstadt, wird per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. sub M. S. i. d. Exp. d. Bof. Btg. erb.

Stellen-Angebote.

Für Bosen suche ich geeignete Persönlichkeit als Vertreter, die bei den Herren Konditoren und Bäckern gut eingef. ist. Zu dem Betriebe meines Konsumartikels sind Proben nicht erford. Adr. u. L. B. 352 R. Mosse, Berlin S. erb.

Eine alte, gut eingeführte, bestrenommirte deutsche Feuer-versicherungs-Gesellschaft sucht in den Städten der Provinz Bosen gegen hohe Provision und extra Vergütung tüchtige, zuverlässige 2589

Urgenten.

Off. S. 100 Rud. Mosse, Bosen.

Schiffsjungen.

Junge Leute, welche sich dem Seemannsstande widmen wollen, können bei mir zu jeder Zeit auf 11stägigen Schiffen nach allen Weltgegenden placirt werden. Mittel zur Seerausstattung erforderlich. Näh. d. A. Koskowski, Hamburg, Rastanien-Allee 42. Ein ordentlicher 2436

Hausdiener

findet zum 1. März Stellung bei W. Zimmann, Friedrichstr. 28.

Für einen städtischen Haushalt mit 3 Kindern sof. gef. e. zuverlässige ev. Stütze, die selbstständig Kochen und Glanzplatten kann. Gehalt 150 Mark. Lebenslauf einzujenden sub Gnefen 100 Exp. d. Btg. 2365

Für die erste Stelle meines Colonialwaaren- und Stabelfen-Detail-Geschäftes suche ich per 1. April c. einen tüchtigen, selbstständigen 2533

Expedienten,

der Kenntnis beider Branchen hat, in schriftlichen Arbeiten leistungsfähig ist und beide Landessprachen spricht. **Oppeln.**

C. F. Heidenreich's Wwe.

Ein gewandter Verkäufer

und ein Lehrling, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, finden Stellung in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft.

Nath. Hamburger,

Köthen.

Für die hier zu errichtende höhere Privatschule wird zum 1. April d. Js. eine **Lehrerin**, welche das Vorlehrer-Examen gemacht hat oder sich verpflichtet, dasselbe innerhalb 6 Monaten abzulegen, gesucht. Das Einkommen beträgt neben freiem Schullokal 1000 Mark jährlich; außerdem werden die Schulunterkosten geliefert. 2296

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung beglaubigter Abschriften ihrer Zeugnisse u. eines Lebenslaufes bis zum 10. März cr. an den unterzeichneten Bürgermeister einreichen.

Kruschwitz,

den 20. Februar 1893.

Der Bürgermeister

Rosenke.

Einem flotten Expedienten

suche für mein Colonialwaaren-Geschäft per 1. April. 2549

Carl Wronker.

Ein junger Mann,

tüchtiger Decorateur und gleichzeitig Verkäufer, wird für ein großes Manufakturwaaren-Geschäft en detail in 2518

Wozz gesucht.

Off. mit Angabe bish. Thätigk. und Gehaltsanpr. u. S. S. 200 an d. Exp. d. Bl.

Bonne

zum Erhalten der deutschen Spr. sofort gesucht. 2600

von Drweski & Langner, Bosen, Ritterstr. 38.

Erzieherin,

ev. geprüft, musikalisch, sofort bei hohem Salair gesucht. 2601

von Drweski & Langner, Bosen, Ritterstr. 38.

Wirthschafts-Mitteln

mit 3- bis 4jähr. Praxis bei 450 M. u. freier Wäsche per 1. April gesucht. 2602

Central-Berm.-Bureau, **von Drweski & Langner,** Bosen, Ritterstr. 38.

Ein kräftiges Hausmädchen sucht Rittergut **Schneibinchen b. Sommerfeld N. 2.** 2538

Ein beich., mos. Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau und 3 Kindern, im Alter v. 9, 8 u. 6 Jahren z. 1 April 1893 gef. Off. postl. M. W. 89. 2545

Für ein jetzt zu eröffnendes Manufakturwaaren-Geschäft ein junger Mann gesucht. Herren, welche den Ein- und Verkauf verstehen, Geschäft nebst Grundstück bald übernehmen können, bevorzugt. Off. u. S. 125 a. d. Exp. d. Schneidemühl. Tageblatt erb.

Ein junger Kaufmann,

Spezialist bevorzugt, wird für Lager und Engrosverkauf in ein Fabrikgeschäft verlangt. Stellung bei guter Führung und Leistung eine feste, bei freier Station. Selbstgeschriebene Offerten unter D. K. 110 durch Postamt Bosen. 2568

Eintritt per 1. April 1893.

Gärtnerlehrling

erhält tüchtige praktische u. theor. Ausbildung. Pension im Hause, Familienanschluss. Antritt April. Näheres bei 2528

Riebe,

Fürstl. Gartendirektor, Schloß Reichen b. Reichen (Bosen).

Zum 1. April cr. wird für ein hiesiges größeres

Colonial- und Delicatwaaren-Geschäft ein tüchtiger älterer

Expedient

gesucht. 2578

Offerten unter M. L. 64 „Bosener Btg.“

Ein Lehrling v. ausw. v. sof. für ein Schankgeschäft gesucht. Schützenstr. 26. 2582

Kinder mädchen, welches zu Hause schlafen kann, welche sich bald Friedrichstr. 30. 2537

Umzugshalber

bleibt mein Geschäft am Sonntag u. Montag geschlossen.

Eröffnung

desselben **Dienstag** den 28 d. M.

2559

Isidor Griess,

Markt 68. Ecke Neue Strasse.

XXX. International. Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neun und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar am **15. Juni 1893** und folgende Tage in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiassplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens ultimo März zu richten.

Verpätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Breslau, Januar 1893. 679

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

18196

S. C. Kessler & Co.

Esslingen.

„Fides“, erste deutsche Kautions- und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890 in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kautions durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Gesellschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als Kautions anerkannt. 188

Die „Fides“ übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbefällen-Versicherungen.

Stellen-Gesuche.

Eine ältere Wirthschafterin sucht anderw. Engagement. Gest. Offerten unter M. M. in der Exped. d. Btg. 2482

Kinderkärter I. Klasse m. a. 3. sucht z. 1. April Stellung. Gest. Off. bitte u. M. B. postl. Bosen.

Geb. i. Mädchen, tücht. Verkaufserin, d. ein- u. doppelt. Buchführung macht, f. z. 1. April Stellung. Briefe erb. unt. V. G. in d. Exp. d. Zeitung. 2581

Geübte Ausbesserin empf. Fr. Böhle, Hohe Gasse 2 2 Tr. Ein tüchtiger, akademisch gebildeter 2541

Zuschneider

sucht per sofort oder auch vom 1. April c. Stellung. Werthe Offerten zu richten an M. Podgorski, Bosen, Alter Markt 62.



oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

oder „Russak“, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiierten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sandteichplatz; Ed. Feckert jun.

Aus der Provinz Posen.

Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

Samter, 24. Febr. [Kommunales Brand.] In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten kam der Etat der hiesigen Landwirtschaftsschule pro 1893/94 zur Berathung. In Einnahme wurden 23510 M. und in Ausgabe 28530 M. bezeichnet. Bezüglich der Ueberlassung eines geeigneten Grundstücks zur Vergrößerung der zur Landwirtschaftsschule gehörigen Versuchsgartens wurde der Magistrat ermächtigt, die Angelegenheit unter Zustimmung des Direktors der Schule nach Möglichkeit und Bedürfnis zu ordnen. Ferner wurde beschlossen, dem Posener Feuerwehverband beizutreten, die Gemeinden Gonsow, Fritzensruh, Neuborf und das Bahnhofsterrain Swidlna in die Stadtgemeinde Samter aufzunehmen und das Grundstück Nr. 117 des neustädtischen Marktes, welches Eigentum der evangelischen Kirchengemeinde ist und als Diakonissen-Anstalt benutzt wird, unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs mit dem 1. Januar d. J. ab feuerfrei zu lassen. — Der in der Prozesssache des Bau-Unternehmers Wall in Tuchel und des Fabrikbesizers Tegelski in Posen wider die hiesige Stadtgemeinde durch den Rechtsanwalt Fahl-Boien angebotene Vergleich wurde abgelehnt. — Mittwoch Abend brach in der benachbarten Gemeinde Peterkowo bei dem Ackerwirth Eduard Krenz Feuer aus, welches eine, noch viel Ernte- und Futtervorräthe enthaltende Scheune vollständig in Asche legte. Auch verbrannten mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften. Die hiesige Feuerwehr, welche ihre neue Spritze hier zum ersten Male gebrauchte, errang den 2. Preis. Da der Wind günstig stand, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden dürfte etwa 6000 M. betragen. Allgemein wird angenommen, daß boshafte Brandstiftung von außen her vorliegt.

ch. Nawitzsch, 24. Febr. [Polizei-Verordnung. Aufhebung des Verbots der Viehmärkte.] Einen gerade nicht Appetit erregenden Eindruck verursacht es, wenn man sah, in welcher Weise vielfach das zum menschlichen Genuß bestimmte Fleisch aus dem Schlachthause nach den einzelnen Verkaufsstellen und namentlich auch von fremden, die hiesigen Wochenmärkte besuchenden Fleischern auf den Fleischmarkt gebracht wurde. Oft lag es, nicht gehörig verpackt, auf Wagen, die sonst anderen Zwecken dienten, mit vielen anderen Gegenständen zusammen und allen möglichen Einflüssen ausgesetzt. Einen ebenso üblen Eindruck verursachten oft auf dem Fleischmarkt die Tische, auf denen die Fleischwaaren zum Verkauf auslagen. Diesem Uebelstand soll nun ein Ende gemacht werden. Die hiesige Polizeiverwaltung hat mit Zustimmung des Magistrats unter dem 17. d. Mts. eine Polizeiverordnung erlassen, welche den Transport der Fleischwaaren in sauberen, geschlossenen Wagen und Korren vorschreibt. Auf offenen Gefährten dürfen sie nur dann transportirt werden, wenn sie mit reinen weißen Tüchern so vollständig umschlossen und verhüllt sind, daß sie dem Anblick von außen her ganz entzogen sind. Auch beim Tragen in Mulden und Gefäßen muß das Fleisch mit reinen weißen Tüchern verdeckt sein, die Verkäufer müssen reinlich gekleidet gehen, eine weiße Schürze tragen und dürfen auf der Verkaufsstelle nicht rauchen. Das Befahren der Fleischwaaren seitens der Käufer ist untersagt; die Verkaufsstellen sind mit reinen weißen Tüchern zu bedecken und im Sommerhalbjahr sind die Waaren zum Schutz gegen Sonneneinstrahlung und Staub mit eben solchen Tüchern bedeckt zu halten. Schließlich muß auf dem Wochenmarkt jede Verkaufsstelle die Firma des Inhabers tragen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung sind mit einer Geldstrafe von 9 Mark eventl. mit Haft bis zu 3 Tagen bedroht. — Nun scheint endlich auch für den hiesigen Kreis die Aufhebung des Verbots der Viehmärkte in Aussicht zu stehen. Für die Stadt Görden ist bereits die Abhaltung eines solchen Marktes am 28. d. Mts. gestattet worden.

V. Frankstadt, 24. Febr. [Kommunales.] Der Stadthaushalts-Etat für 1893/94 schließt in Einnahme mit 56650,08 M. — der per 1892/93 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 54929,76 M. ab. — Dem Vorstand des hiesigen vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins, welcher die hiesige Suppenküche ins Leben gerufen hat, ist von der Stadtverordneten-Versammlung eine außerordentliche Unterstützung von 100 M. bewilligt worden, da die von den hiesigen Kaufleuten überwiesenen, sowie die gesammelten Beiträge bereits aufgebraucht und die Suppenküche wegen der immer noch herrschenden großen Noth noch nicht geschlossen werden kann. Hoffentlich findet das humane Werk auch noch von anderer Seite weiter die gehörige Unterstützung.

F. Ostrowo, 24. Febr. [Vom Landwehrverein.] Der hiesige Landwehrverein beabsichtigt die Bildung einer freiwilligen Sanitätskolonne aus den Mitgliedern des Vereins. Herr Assistenzarzt der Reserve Goeblitz hier nimmt sich energisch dieser Sache an und hat sich zur Ausbildung der Kolonne bereit erklärt. Mit dieser Einrichtung dürfte für hiesige Stadt bei einer eventuellen Epidemie bezüglich der Krankenpflege anerkannterwerthe Fürsorge getroffen sein, da auch der Kurus für weibliche Krankenpflegerinnen auf Anregung des vaterländischen Frauenvereins unter regerer Theilnahme bereits begonnen hat.

B. Schöffens, 24. Febr. [Neuwahl eines Kultusbearbeiters.] Am 20. d. Mts. verließ der Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde Herr J. Gollner sein Amt, in welchem er fünf Jahre lang amtiert hat und nahm eine einträglichere Stelle in einer Stadt Oberschlesiens an. Viele hiesige Gemeindeglieder bedauern aufrichtig den Weggang dieses braven und tüchtigen Beamten. Sonntags, den 18. d. Mts. hielt Herr Kantor Jäger aus Zerfow in hiesiger Synagoge einen Probepredigt, der mit Beifall aufgenommen wurde, so daß Herr Jäger als Kultusbeamter hiesiger Gemeinde einstimmig gewählt wurde. Donnerstags, den 23. d. Mts., trat Herr Kantor Jäger bereits sein neues Amt an.

A. Birnbaum, 24. Febr. [Vom Hochwasser. Hausverkauf. Apothekenübergabe.] Der Eisgang hat sich hier ruhig und in größter Schnelle vollzogen, so daß keine Gefahr entstand. Vorgestern fiel das Wasser etwas, um seit gestern wieder zu steigen. Es steigt langsam aber stetig trotz des Frostes, der seit gestern eingetreten ist. — Hier findet seit einigen Wochen ein Hausverkauf nach dem andern statt, die früheren Besitzer ziehen alle nach einer Großstadt. So haben die Herren Kaufmann Lange, Klopffort ihre Grundstücke veräußert. — Herr Apotheker Reinhard, lange Jahre Bürger der Stadt und Stadtverordneter, wird zum 1. April d. J. die Apotheke seinem Sohne übergeben und nach Berlin ziehen.

P. Mejeritz, 25. Febr. [Wohnungsmangel. Ferienordnung. Höhere Mädchenschule.] Durch Zuzug zahlreicher Beamtenfamilien hat sich in unserm Orte ein Wohnungsmangel geltend gemacht. Nicht selten sind Familien genöthigt, zu schlechten Wohnungen zu greifen. Demgegenüber ist nicht zu bezweifeln, daß hier die Bauthätigkeit sehr gering ist, da doch an guten Bauplätzen kein Mangel ist und die Häuser bei den hohen Miethspreisen, die hier gezahlt werden, sich gut rentiren. In Folge dieses Wohnungsmangels hat die Eisenbahnverwaltung die Absicht, auf dem hiesigen Bahnhof noch zwei Beamtenhäuser bauen zu lassen. — Wie verlautet, soll für die hiesige Simultanische dieselbe Ferienordnung wie für die höheren Lehranstalten eingeführt werden. Diese neue Einrichtung ist für unsern Ort sehr erwünscht und würde mit Freuden begrüßt werden. — Bezüglich Besetzung der vakanten Stellen in der hiesigen höheren Mädchenschule ist Fräulein Glasgahn aus Steinborn bei Br. Friedland gewählt worden. Die neu eingerichtete vierte Stelle, welche bereits ausgeschrieben ist, soll mit einer katholischen Bewerberin besetzt werden.

Schneidemühl, 24. Febr. [Kommunales. Sonderbare Vertretung. Zechpeller. Konkurs. Personalien.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand vor Eintritt in die Tagesordnung durch den Ersten Bürgermeister Wolff die Einführung des zum besoldeten Stadtrath (Zweiten Bürgermeister) gewählten bisherigen Stadtschreibers Redwig aus Göttingen statt. — Hierauf wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, zur Deckung der Kosten in der Zusammenlegungssache des Bagna- und Rieffenbruchs ein Darlehen von 13000 M. aus der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmen mit der Maßgabe, daß die Stadt ohne Rücksicht auf ihre antheiligen Kosten von dieser Summe vorweg 5000 M. übernimmt und die Interessenten die übrige Summe von 8000 M. zu decken haben. An der Zusammenlegung der genannten Gärten hat die Stadt ein doppeltes Interesse; einmal hofft man die sanitären Verhältnisse durch die Entwässerung der Gärten zu verbessern und zweitens erhält die Stadt eine zusammenhängende Bodenfläche von 1300 Morgen, welche zum Theil zur Anlage eines Stadtparks verwendet werden sollen. — Zum Mitgliede des Magistrats wird der auscheidende Stadtrath Wichert auf eine fernere Amtsperiode von 6 Jahren wiedergewählt. — Der Haushalts-Etat unserer Stadt für das Etatsjahr 1893 bis 1894 schließt nach dem Magistratsentwurfe in Einnahme und Ausgabe ab auf 297500 M. Das Schulwesen (Volksschulen, höhere Töchterschule und Gymnasium) kostet 79472 M., die Polizeiverwaltung 17745 M., die Armenverwaltung 17385 M.; für die Anlage von Granitbahnen in verschiedenen Straßen, für sonstiges Pflaster und zu Brückenbauten sind 18555 M. in Ansatz gebracht. Die Straßenerhaltung kostet 6376 M., die Schulverwaltung 31418 M., die Forstverwaltung 18482 M., die Ziegeleiverwaltung 153345 M. Die Einnahmen betragen bei der Schulverwaltung 27091 M., bei der Ziegeleiverwaltung 29689 M., Forstverwaltung 36902 M., an Kapitalzinsen 19752 M. und bei der Steuerverwaltung 153345 M. Die Gemeindesteuer beträgt 300 Prozent der Staatssteuern, im laufenden Jahre nur 210 Prozent. — Der Schlachthausetat per 1893 bis 1894 balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 26800 M. — Vor einiger Zeit wurde ein hiesiger Bürger wegen Uebertretung einer Regierungsverordnung von dem hiesigen Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tage Haft verurtheilt. Da der Verurtheilte unermöglicht war, aber sich seinem Geschäfte nicht entziehen wollte, so diente er sich eine andere Person, welche die Haftstrafe gegen Bezahlung von 75 Pf. per Tag ablief. Diese unethische Vertretung wurde aber dem Gericht bekannt und so werden beide sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben. — Vor einigen Tagen sind hierorts wieder mehrere Gasthofbesitzer von einem Gauner um die Beche geprellt worden. Der betreffende Schwindler gab sich für den Sohn eines Pferdehändlers aus, welcher seinen Vater, der mit Pferden komme, hier erwarten wollte. Nachdem sich der Gauner auf diese Weise hier mehrere Tage aufgehalten und tüchtig gezecht hatte, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. — Ueber das Vermögen des Leinwandhändlers Anton Breß hier selbst ist das Konkursverfahren eingeleitet worden. B. ist in der Provinz Posen, da er hauptsächlich diese Provinz mit seinen Waaren versorgt hat, an vielen Orten bekannt. — Betriebssekretär Belke hier selbst ist zum Eisenbahnbuchhalter ernannt und der Materialverwalter Singer von hier nach Bromberg versetzt worden.

Wongrowitz, 24. Febr. [Feuer.] Gestern früh gegen 6 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm geweckt, es brannte auf dem Vorwerk des Besitzers Benich unweit der Stadt. Die Scheune stand in Flammen und auch das Stallgebäude brannte. Die Scheune war nicht zu retten, aber der Stall wurde durch die Feuerwehr noch erhalten. Der brennende Düngr hatte aber einen solchen Qualm hervorgebracht, daß fünf Kühe erstickten, ehe Hilfe kam. Augenscheinlich war an mehreren Stellen zugleich Feuer angelegt. Die Thür zum Pferdestall, in dem zwei Knechte schliefen, war von außen abgeriegelt worden. Aber Knechte und Pferde wurden gerettet. Die freiwillige Feuerwehr hatte diesmal mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, da an beiden Zubringern und auch an den Spigen die Ventile eingefroren waren. In den Zubringern konnte der Uebelstand in kurzem gehoben werden; die alten Spritzen aber mit ihren unzugänglichen Ventilen konnten nicht in Thätigkeit treten.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 24. Febr. [Todesfall. Eistreiben. Maul- und Klauenseuche.] Einer der beliebtesten Geistlichen unserer Gegend, der katholische Pfarrer Bonnik in Schrotken ist gestern im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene erfreute sich auch bei den Angehörigen aller anderen Konfessionen großer Beliebtheit, so daß sein Tod allgemeines Bedauern hervorruft. Im vorigen Jahre feierte Herr B. sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum, bei welchem Anlasse dem allverehrten Geistlichen große Aufmerksamkeit von allen Seiten erwiesen wurden. Mit seinen Pfarrkindern stand Herr Bonnik stets in enger Verbindung, sein Tod wird von ihnen am schwersten empfunden. — Auf der Brabe herrscht jetzt wieder ziemlich starkes Eistreiben, der Wasserstand ist erheblich höher wie bei dem letzten Eistreiben, indessen liegt zu Befürchtungen kein Anlaß vor. Der Wasserabfluß wird von der Hauptkloase in Mühlthal, eines der größten derartigen Anlagen, regulirt, die übrigen Schleusen sind ebenfalls mit allen Vortheilen der Neuzeit ausgestattet und äußerst solide angelegt. — Die Maul- und Klauenseuche hat in unserem Kreise den epidemischen Charakter schon seit einiger Zeit verloren. Die Seuche ist in vielen Bezirken fast gänzlich erloschen, es wird deshalb die Aufhebung des Sperrverbotes für den Auftrieb zu den Wochenmärkten schon für die nächste Zeit erwartet. Die Einschränkung, die der Viehhandel durch diese Maßregel erfahren hat, war übrigens nicht bedeutend, da die größeren Käufe auch in normalen Zeiten meist im Hause abgeschlossen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

o Aus Westpreußen, 24. Februar. (Zum Bau von Kleinbahnen.) Der jetzt zusammengetretene Provinzial-Landtag wird sich auch mit einer Vorlage betreffend Förderung des Baues von Kleinbahnen zu beschäftigen haben. Nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Eisenbahnen verbleiben in unserer Provinz noch 14 Städte ohne Eisenbahn-Verbindung, für welche Kleinbahnen von großem Segen sein würden. Eine Anzahl Bau-Projekte sind auch bereits aufgetaucht. Der Ober-Präsident hat dieselben in einer Nachweisung zusammengestellt. Es sind im Ganzen 19 Projekte in 15 Kreisen mit einer Ausdehnung von 650 Kilometern. Darunter befinden sich 4 alte bisher von der Staatsregierung abgelehnte Sekundärbahn-Projekte. Die Verhältnisse für den Kleinbahnbau liegen in unserer Provinz durchaus

nicht günstig. In erster Reihe fehlt in den ländlichen Bezirken und in den kleineren Städten die Industrie so gut wie ganz. Eine Ausnahme machen nur die größeren Städte, welche bereits ausstehende Bahnverbindungen haben, und diejenigen Gegenden mit Zuckerrübenbau. Aber auch letztere beschäftigen eine Bahn nur zeitweise, dann aber in besonders hohem Maße, ein Umstand, der für den Betrieb und den Umfang der Betriebsmittel schwer ins Gewicht fällt. In den meisten Kreisen der Provinz werden die Kleinbahnen lediglich auf die Beförderung landwirtschaftlicher Produkte und des eigenen Bedarfs der Landwirtschaft, vielleicht auch noch auf den Absatz aus fiskalischen Gründen angewiesen sein. Es erhebt daher fraglich, ob die Kleinbahnen bei der dünnen Bevölkerung und der Ungunst der klimatischen Verhältnisse einen Nutzen abwerfen werden. Möglicherweise dürften sie noch Betriebskosten-Zuschüsse erfordern. Aus diesen und aus finanziellen Gründen schlägt der Provinzial-Ausschuß dem jetzt tagenden Provinzial-Landtage vor, bezüglich der Förderung des Kleinbahnbaues eine abwartende Stellung einzunehmen.

*** Flatow, 23. Febr.** [Wozu der Aberglaube gut ist] Daß der Aberglaube in den unteren Volksschichten auch einmal gute Früchte zeitigen kann, zeigen folgende von der „A. Z.“ mitgetheilte Fälle. Vor längerer Zeit wurde einem Wirtschaftsbeamten auf einem Gute hiesigen Kreises eine größere Geldsumme aus seinem Wohnzimmer gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleibe des Geldes waren erfolglos. Schließlich ließ der Bestohlene unter den Gutsknechten das Gerücht verbreiten, er werde am nächsten Sonntage zu dem in einem näher bezeichneten Orte wohnenden „flugen Mann“ fahren, der ihm den Dieb ganz genau bezeichnen könne. Wer beschrieb nun die Freude des Beamten, als er am Sonntag Morgen die ganze Geldsumme auf Heller und Pfennig auf seiner Thürschwelle findet. Auf demselben Gut stahl man nun kürzlich wieder einem anderen Wirtschaftsbeamten ein Paar Handschuhe im Werthe von 8 Mk. Diesmal war die „fluge Frau“ das Schreckmittel, und der Erfolg blieb auch jetzt nicht aus. Der Dieb hatte schleunigt aus Angst die Handschuhe in der Nacht dicht am Wohnhause des Bestohlenen niedergelegt, wo sie am nächsten Morgen früh gefunden wurden.

*** Briesen, 22. Febr.** [Eine eigenthümliche Feier] des Bischofsjubiläums des Papstes ist in der katholischen Kirche zu O. begangen worden. In der illuminirten Kirche wurden auf der Orgel und von Musikanten schöne Lieder gespielt. Die Zwischenpausen wurden aber durch Abbrennen von Feuerwerk (!) in der Kirche ausgefüllt; zwei bengalische Flammen wurden vor dem Altar angezündet, und die Sonnen und Raketen machten sich sehr schön. Eine der Raketen wurde vor dem Altar angezündet und flog über die Andächtigen hinweg bis in die Nähe der Ausgangstür und hier einem Mann vor die Brust, was seinen geringen Schreck erregte. Da das Kirchengeläute zum Ersticken voll Rauch war, zogen die Andächtigen auf Veranlassung des Herrn Kirchenvorstehers O. hinaus, und der Rest des Feuerwerks wurde auf dem Kirchhofe und auf dem Kirchturm abgebrannt, während die Musikanten einen schönen Wäizer vortrugen.

*** Schlochau Kreis, 2. Febr.** [Werthvolle Lumpen.] Eine Kathnerfrau in R. gewann einige Hundert Mark. Um nun diesen Schatz vor Diebstahl zu sichern, versteckte sie das Geld auf dem Boden in einem Haufen Lumpen. In diesen Tagen nun, während ihrer Abwesenheit, verkaufte die Tochter an einen Handelsmann jene Lumpen, ohne zu wissen, daß die Mutter das Geld dort versteckt hatte. Als die Mutter nun nach Hause kam und ihr von dem Verkauf der Lumpen Mittheilung gemacht war, eilte sie sofort mit einem Beamten dem Handelsmann nach, fand ihn auch und klabte freudestrahelnd ihren Schatz aus den Lumpen heraus. Der Händler hatte keine Ahnung von dem Vorhandensein des Geldes.

Vermischtes.

+ Pfahlbauten. Von bemerkenswerthen Pfahlbauten wird aus Westpreußen berichtet. Zwischen M.-Ludwigsdorf, Gallnau und Warzeln im südwestlichen Theile des Kreises Rosenberg erstreckte sich ehemals der Krobeneisee, aber auch Gallnauer See genannt, der inzwischen ausgetrocknet wurde; zuerst 1886 kamen dort Pfahlreste zu Tage, welche seitdem immer mehr hervorgetreten sind. Eine Linie von Pfählen führt von dem Schloßgarten zu Klein-Ludwigsdorf in nordnordöstlicher Richtung nach einer 250 Meter entfernten Insel und besteht aus zwei 3 bis 4 Meter von einander abstehenden parallelen Reihen von Pfahlgruppen, die in der Längsrichtung sehr ungleich, etwa 2 bis 4,5 Meter, von einander entfernt sind. Die Gruppen bestehen aus 4 bis 5 Pfählen, welche oben zusammenneigen und nach unten strahlenförmig auseinandergehen; auf diese Weise wurde für den sumptigen Untergrund die Festigkeit der Pfahlgruppen bedeutend erhöht. Die Pfähle, deren Gesamtzahl 500 überschreitet, sind aus eichenen, inzwischen geschwärtzten Rundbalken hergestellt, die jezt 0,60 bis 1 Meter aus dem Boden herausragen und sich nach oben durchweg verjüngen. Ein unter großen Schwierigkeiten herausgezogener Pfahl maß 6,5 Meter Länge; der stärkste Umfang betrug 85 bis 90 Ztm. Der zweite Pfahltrah führt von der Ostseite derselben Insel in östlicher Richtung nach dem gegenüberliegenden Ufer und besteht aus drei Reihen, die etwa fünf Meter Abstand haben. Die Pfahlreihen bis 1,2 Meter aus dem Boden hervor, sind in ihrem oberirdischen Theile erheblich dünner und unten meist förmig zugespitzt. Auf der gedachten Insel, welche jezt bewaldet ist, liegt eine natürliche Anhöhe, die künstlich zu einem Burgwall umgewandelt ist. Die an sechs verschiedenen Stellen ausgeführten Nachgrabungen ergaben eine reiche Ausbeute an zweierlei Thonkrüben und Knochen von Haus- und Jagdthieren. Die eine Sorte von Scherben besteht aus grobem, mit Ries gemengtem Thon, der rothbraun gebrannt ist, während die andere Scherbenart aus feinem, hartgebranntem, bläulich-schwarzem Thon besteht. Hiernach ist die Insel zur Burgwallzeit und auch noch später bewohnt und durch Brücken mit beiden gegenüberliegenden Ufern verbunden gewesen. Nördlich von dieser Insel liegt eine zweite, auf welcher nur Scherben der zweiten Art, also aus späterer Zeit, aus der Burgwallperiode, aufgefunden wurden. Eine dritte Insel in dem ehemaligen See war ganz unzugänglich. Die ganze Anlage wurde kartographisch aufgenommen.

+ Ein „Zukunftstaat.“ Wie die „Birmingham Post“ mitzutheilen weiß, werden in Bälde einige begeisterte Anhänger Bellamys den Versuch machen, den Traum von dessen „Rückblick aus dem Jahre 2000“ in der Nähe Londons in kleinem Maßstabe zu verwirklichen. Es soll mit einem Kapital von 600.000 Mark eine Kolonie auf kommunistischer Basis gegründet werden. Absolute Gleichheit, keine Konkurrenz, geistlich festgelegte Arbeitszeit und kommunistische Lebensweise sind die leitenden Grundzüge der neuen Gemeinde. Sobald die Schulden abbezahlt sind, hofft man weit unter den achtstündigen Arbeitstag heruntergehen zu können. Die Leitung der Kolonie soll in den Händen eines Ausschusses liegen, der von allen Erwachsenen beiderlei Geschlechts gewählt wird. Statt Steuern werden die Kolonisten eine Rente zahlen, einmal zur Abzahlung der Schulden, dann zur Ausführung aller nothwendigen öffentlichen Arbeiten. Daß die Bellamysidee noch nicht begonnen haben, soll nur an dem Umstand

liegen, daß sie bis jetzt das nöthige Kleingeld noch nicht beisammen haben.

† **Influenza.** Seit einiger Zeit wird London wieder von einer Influenza-Epidemie heimgesucht, die zwar gegenwärtig noch nicht besonders bösartig auftritt, an Ausdehnung aber bereits die Epidemie vom März des vergangenen Jahres erreicht hat. Die Sterblichkeit der letzten Woche wies 27 Todesfälle in Folge von Influenza auf. Fünf Parlamentsmitglieder liegen gegenwärtig an Influenza darnieder; unter ihnen befindet sich der frühere Minister und Leiter der Konserverbänke Arthur Balfour; er befindet sich aber bereits in der Besserung. Ein anderer unheimlicher Gast, den England zur Zeit beherbergt, ist eine Pockenepidemie. In London kamen in der letzten Woche etwa 150 Erkrankungen an den Pocken vor, in Manchester und Salford gegen 240. Ueber 50 Städte in England haben Fälle zu verzeichnen. Man nimmt an, daß die Krankheit durch persische Teppiche eingeschleppt und durch Landstreicher verbreitet worden ist. Der Höhepunkt der Epidemie wird mit Besorgniß für Mai erwartet. Die Kapkolonie hat inzwischen zehntägige Quarantäne für alle Ankömmlinge aus England auferlegt, sofern sie nicht nachweisen, daß sie kürzlich geimpft worden sind.

† **Ein richtiger Dauerstat.** Der „B. B.-C.“ erzählt aus Berlin: Das Verschwinden eines Schlossermeisters J. in der Brunnenstraße verlegte die Nachbarn in große Aufregung. Am Montag früh öffnete sich die Thür der Wohnung des Junggesellenheims nicht und der Vermählte erschien auch nicht in seiner Werkstatt. Es wurde nun ermittelt, daß man seit Sonntag Vormittag nichts von ihm bemerkt hat. Die Hausgenossen zogen bei den Verwandten und Freunden des Verschundenen Nachrichten ein, sie fragten bei der Polizei an, alles vergeblich! Das Schlimmste vermuthend, entließ man sich endlich, die Wohnungstür durch einen Schlosser öffnen zu lassen und unter Führung des Hauswirths betrat man die Räume, ohne daß jedoch auch dort eine Spur zu entdecken war. Endlich am Dienstag, in der ersten Vormittagstunde, kam die Nachricht aus einem Bierlokal in der Nähe, daß der Schlossermeister J. schon seit Sonntag Vormittag mit zwei treuen Freunden dort sitzen und nimmere dort ca. 48 Stunden ohne Unterbrechung ein — Dauerstatspiele. Er könne aber — so versicherte er dem verdrüßten Hauswirth — noch nicht aufhören, weil er gerade im Verlieren sei.

† **Das Observatorium auf dem Montblanc.** Wie wir seiner Zeit berichteten, hat sich die Schneecalotte des Montblanc so mächtig erwiesen, daß man auf seinen Grund kam, auf dem das von Herrn Janfen geplante Observatorium hätte fundirt werden können. Trotzdem wird letzteres noch dieses Jahr erbaut werden, und zwar — in den Schnee hinein. Die Mäcene des Herrn Janfen, darunter Prinz R. Bonaparte, Léon Say, Baron Rothschild, J. Eiffel, haben reichliche Mittel gespendet, und schon arbeitet man in Meudon an dem zerlegbaren, acht Meter hohen Gebäude, das zu zwei Dritteln seiner Höhe in den Schnee eingelassen werden soll. Die Thür wird sich in gleichem Niveau mit der äußeren Schneedecke und dem Fußboden des Gebäudes befinden, letzterer theilt einen Dachraum von dem zur Wohnung dienenden, kistenartig durch einen Windfang ventilirten Wohnraum ab. Kleine aufrechte Fenster im Dachraum, die nach Art der Schiffsklappen doppelte Gläser haben, dienen zum Auszug und zum Ertheilen optischer Signale, die Plattform aber besteht aus einem Rüst, in dem die Beobachtungs-Instrumente befestigt sind. Um die Standfestigkeit im Schnee zu erhöhen und dem Winde eine geringe Angriffsfläche zu bieten, erhält das ganze Gebäude die Form einer abgestumpften Pyramide; Schornsteine und Ventilations-Ranal sollen aus Kupfer gefertigt und mit Fayence überzogen werden. Passende Bligableiter und eine feuerfichere Imprägnirung aller Holzbestandtheile werden Schutz gegen Gewitter gewähren; zur Erzielung einer angemessenen Temperatur des durch doppelte Böden vom Schnee abgeschlossenen Wohnraumes werden hinreichende Mengen von Anthracit, wie bekannt, der heizkräftigsten Mineralstoffe auf den Montblanc geschafft. Die Direktion des neuen wissenschaftlichen Werkes wurde Herrn G. Kapus übertragen, einem hervorragenden Gelehrten und unerschrockenen Forscher, der im Verein mit Gabriel Bonvalot monatelang, meistens völlig ohne Weg die unbekannten Gegenden des Hochplateaus von Bamir in Zentral-Asien durchquert hat. Wochenlang mußten sich die beiden Forscher dort bei Temperaturen von — 40 Grad Celsius in Höhen aufhalten, die der des Montblanc völlig gleichkommen. (Der neuesten Nummer der „Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ zufolge befindet sich ein Theil des Hüttenmaterials bereits bei den Grands Mulets [3000 Meter Seeshöhe]. Auch soll die auf dem Gipfel des Montblanc in den Schnee gebaute Probehütte ihre Position unverändert bewahrt haben. Es ist also kaum zu zweifeln, daß Europa noch dieses Jahr eine meteorologische Station haben wird, welche die auf dem Sonnenblick an Höhe um 1700 Meter übertrifft.)

† **Schiffsunglück.** Am 22. Februar Nachts ist in der Aarhus-bucht im Kattegat der deutsche Dampfer „Olympia“ gesunken, während ein englischer dort noch in großer Gefahr schwebt. Von Aarhus aus bemerkte man gestern Nachmittag, wie drei Dampfer mit schwerem Sturm kämpften, der das Eis mit großer Gewalt zusammenstieß. Die von Aarhus mit zwei Rettungsbooten hinausgehenden Loten sahen, daß die kleine Flotte, die sich durch Eis und Sturm durchzukämpfen suchte, aus dem dänischen Dampfer „Dronning Lovisa“, dem deutschen „Olympia“ und dem englischen „Cicilian“ bestand. Dem ersten Dampfer glückte es, eine Rinne zu brechen und „Olympia“ wollte ihm im Melwasser folgen, wurde aber durch die Eismassen aufgehalten, die sich zusammenpreßten. Nun suchte „Cicilian“ dem gefährdeten deutschen Dampfer zu Hilfe zu eilen, aber alle Anstrengungen erwiesen sich als vergeblich. Das Eis schraubte sich immer fester um das dem Untergange geweihte Schiff, dessen Eisenplatten wie Wachs gebogen wurden und das in allen Zugen brach. Um 3 Uhr wurde ein Leck mit einem Fuß Wasser im Kastrum festgestellt; um 6 Uhr, als das Wasser 6 Fuß stand, sank das Schiff plötzlich 2 Fuß und wurde nun als verloren betrachtet. Die aus 18 Mann bestehende Besatzung verließ den Dampfer und im Laufe der Nacht sank dieser völlig, so daß keine Spur von ihm zu sehen ist. Aber auch der „Cicilian“ befindet sich in gefährlicher Lage, da er weder vor- noch rückwärts kann und von Eismassen bedroht wird. „Olympia“ hatte 500 Tons Seesamen, der mit 300 000 Kronen verichert war.

† **Die Savarie der „Umbria.“** Man erinnert sich, welche Freude das Einlaufen des englischen Postdampfers „Umbria“ im Hafen von Newyork am 30. Dezember v. J. hervorrief, nachdem man das Schiff seit sieben Tagen vergeblich erwartet und es in den schweren Winterstürmen schon verloren geglaubt hatte. Ebenso groß war das Entsetzen, als man erfuhr, daß die Schraubenwelle der „Umbria“ am 23. Dezember, bei der Fahrt in der Nähe von Neufundland, gebrochen und das Schiff trotzdem allein die Reise hatte vollenden können. Die Einzelheiten, welche jetzt darüber bekannt werden, sind, wie der „Frankf. Ztg.“ von sachmännischer Seite geschrieben wird, außerordentlich interessant. Während eines Seeganges von unerhörter Heftigkeit hörte der Chefingenieur Tomlinson plötzlich ein unheimliches Krachen und sah, daß am Gang der Maschinen etwas in Unordnung war. Er setzte die Maschinen, welche 14 500 Pferdestärken leisteten, sofort still und fand bei der Untersuchung, daß die 635 Millimeter starke Hauptwelle zwischen dem dritten und vierten Rummelager nächst der Maschine einen starken Sprung bekommen hatte. Schnell war

ein Plan gefaßt, wie dem Fortschreiten des Sprunges vorzubeugen wäre, und ungefaßt wurde, trotz dem furchtbaren Rollen des wehrlosen Schiffes auf der empörten See, mit der Arbeit begonnen. In die beiden Kämme der Welle, zwischen welchen der Sprung lag, wurden je drei Löcher gebohrt zur Aufnahme dreier Schraubenbolzen von 80 Millimeter Dicke, die Bolzen eingebracht und damit die Welle zusammengezogen; über den Sprung selbst zog man ein rasch geschmiedetes starkes Eisenband, ebenso über die Bolzen, um sie am Ausweichen zu verhindern. Es läßt sich ermeinen, welche Kaltblütigkeit zur sorgfältigen Ausführung dieser Arbeiten unter so außerordentlich erschwerten Umständen und in dem beengten Raume erforderlich war. Vier Tage und Nächte dauerte die Reparatur, dann legte sich das Schiff mit halbem Dampf in Bewegung. Einer der Bolzen brach nach zwei Stunden und mußte ersetzt werden; von da ab ging die Fahrt ohne weitere Störung von Statten. Unmittelbar nach der Ankunft im Hafen erfolgte durch Kabelbezüge die Bestellung einer neuen Welle in England; um aber die Fahrt dorthin, wenn auch mit veränderter Geschwindigkeit, unternehmen zu können, beschloß man, das gesprungene Stück der Welle in einer Länge von 660 Millimeter herauszuschneiden und dafür ein Ersatzstück einzusetzen. Obgleich dazu zwei Bohrmaschinen und eine Stobmaschine von großen Dimensionen ganz neu angefertigt und eine Dampfmaschine dafür in dem Schiffslageraum aufgestellt werden mußte, stand am ersten Tage nach Ankunft Alles zur Aufnahme des Ersatzstückes bereit, welches inzwischen geschmiedet, abgedreht und gebohrt war. Das Einsetzen des über 40 Zentner schweren Klotzes, eine keineswegs leichte Aufgabe und das Befestigen desselben mit 24 dreißölligen Schrauben machte den Schluß der kühnen Herstellungsarbeit, welche dem Dampfer erlaubte, die Reise über den Ocean statt in sieben in neun Tagen zurückzulegen, ein Ergebnis, daß allen Betheiligten zur höchsten Erhe gereicht.

† **Seftenweien in Paris.** Herr Abbé Loyson, früherer Vater Hyacinthe, beabsichtigt nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, wo seine Frau zu Hause ist. Er hat den altkatholischen Gottesdienst eingestellt, da die Andächtigen schließlich sich auf eine ganz unbedeutende Zahl verminderten. Der als Kirche dienende Saal in der Rue d'Albas ist zu vermieten. Mit den Einnahmen hat es stets etwas gehapert. Nur einige wenige Mitglieder der kleinen Gemeinde, worunter der Abgeordnete Graf Douville-Maillefeu, leisteten namhafte Beiträge. Herr Loyson war daher auf öffentliche Vorträge und Schriftstellerei angewiesen, um sich nebst Frau und Sohn zu ernähren. Es ist jedenfalls eine bemerkenswerthe Thatsache, daß hier seit mehr als einem Jahrhundert alle Religionsgründungen, die auf dem Boden des Christentums bleiben wollten, nicht aufkommen vermochten. Der Janzenismus hat sich trotz großen Anhangs unter der Geistlichkeit und in den höheren Ständen nicht zu halten vermocht. Es giebt heute kaum noch einige hundert janzenistische Familien in ganz Frankreich, die sich dabei, äußerlich wenigstens, zur bestehenden Kirche halten. Bis vor wenigen Jahren hatte die einzige janzenistisch gebliebene Ordensgemeinschaft noch das St. Antonius-Krankenhaus inne. Jetzt sind die übrig gebliebenen paar alten Schwestern, da es an Nachwuchs fehlte, nach Portugal gezogen. Die Stelle dieser ehemals berühmten janzenistischen Abtei ist nämlich von einigen reichen Janzenisten für sie angekauft worden. In diesem Jahrhundert sind mehrere Versuche der Kirchengründung ebenso gescheitert wie derjenige Loysons. So namentlich die Eglise catholique française des Abbés Gélard, Anfang der dreißiger Jahre. Dagegen blühen in Paris bekanntlich mehrere philosophische und theosophische kleine Gemeinden, wie diejenige der Anhänger des Auguste Comte und des Neu-Brahmanismus. Williger Un- und toller Aberglauben, wie der Spiritismus, gedeihen besser wie neue Religionen. Der Abbé Loyson, früherer Vater Hyacinthe, hatte 1870 dem Papste den Gehorsam gekündigt, worauf er nach Amerika reiste und dort einige öffentliche Vorträge hielt. Dann lebte er einige Zeit in Genf, kam 1877 nach Frankreich zurück, wo er durch Vorträge im Winterkurs 20 000 Francs zusammenbrachte. Das folgende Jahr eröffnete er seine Kirche, für die er 1881 in der Rue d'Albas für 3000, später 4000 Francs einen Saal mietete. Jetzt will der Eigentümer wieder freigeben, weshalb Herr Loyson am 15. April auszieht. Er hatte ohnedies alle Mühe, die Miethe und sonstige Kosten aufzubringen.

† **Neue Winterstürme.** Newyork, 22. Febr. Neue Schneestürme von ungeheurer Heftigkeit haben die Mittel- und Oststaaten Nordamerikas, sowie die Staaten Neu-Englands heimgesucht und den Handelsverkehr theilweise lahmgelegt; nur mit Mühe können die Hauptstreckenbahnen offengehalten werden, während der Betrieb auf den Nebenlinien eingestellt ist. Auf der Maine Central und auf den Bergbahnen findet kein Zugdienst mehr statt, weil man Lawinstürze befürchtet, und in der Bucht von Newyork hat das Eisreiben wieder eine so gefährliche Ausdehnung angenommen, daß die Schifffahrt ernstlich gefährdet und der Dienst der Dampffähren, wegen der die Landungsstellen verammelnden Eisschilde, kaum aufrecht erhalten werden kann. In Neu-England stehen die Dinge am schlimmsten. Hier segte ein Schneetreiben, wie es kaum erlebt worden, Alles auf- und fortwühlend über das Land, Eisenbahnzüge sind eingeschneit worden und mußten verlassen werden. Auch auf dem Atlantischen Meere herrschte ein fürchterliches Wetter, unter dem die Schiffe viel zu leiden hatten. Der „Normandie“ von der französischen Transatlantischen Gesellschaft wurde das Verdeck, die Rettungsboote und ein Theil der Takelage fortgerissen. Der nun seit mehreren Tagen überfällige Dampfer „Nestorian“ von der Allan-Linie ist zum letzten Male am 15. d. M. 180 Meilen südlich von den Sandinseln gesehen worden; seitdem ist er verschwunden.

† **Aus Bombah** ist von einem Mitgliede der Reise-Expedition des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ein Privat Schreiben in Wien angelangt, dem die „Neue Fr. Br.“ Folgendes entnahm: „Ich ging täglich auf kurze Zeit ans Land, um mir ein wenig das hiesige Stadtleben anzusehen, das übrigens bald sehr eintönig wird. In dem europäischen Stadtleben ist nämlich gar nicht viel Verkehr, und in die Nativestadt ist es ziemlich weit. Dasselbst ist es Abends nicht uninteressant, das Treiben zu verfolgen, das bis spät in die Nacht dauert; um 10 Uhr sieht man noch Hindus in ihren Buben bei dem spärlichen Lichte der Kerosollampe über ihren verschiedenen Arbeiten hocken, und die Straßen sind so belebt, daß der Kutcher fortwährend schreien muß, um nicht einen Hindu niederzufahren, wie dies vor einigen Tagen trotzdem der Gari passirte, welche zwei unserer Herren benützten. Es ist jetzt gerade hier Faschingszeit, in der die Hochzeiten gehalten werden, und man kommt alle Augenblicke an einem mit zahlreichen bunten Lampen und Lämpchen beleuchteten Hause vorbei, aus dem Musik und lauter Lärm durch die offenen Thüren und Fenster auf die Gasse dringen. Zufällig traf ich kürzlich auf dem Hochzeitszuge eines reichen Hindu zusammen; man ging eben ins Haus der Braut. Voraus fuhren drei Ochsenwagen mit maskirten Buriden, die allerlei Schnaden machten; dahinter kam eine Musikkapelle, dann eine lange Reihe meist eleganter Equipagen mit Kindern in festlicher Kleidung, von Dienern beaufsichtigt, und auch mit den erwachsenen Verwandten des Hochzeiter. Dazwischen marschirte eine zweite und dritte Musikkapelle. Hierauf kamen etwa 30 Burische, die grüne gestrichene Bretter trugen, auf denen je zwei bis drei Köpfe mit künstlichen Blumen und jederseits eine Laterne angebracht waren. Denselben folgten gegen hundert Hochzeitsgäste, Männer zu Fuß und wieder eine Musikkapelle. Endlich erschien der Wagen mit den Eltern des Bräutigams und schließlich dieser selbst, ein Bübchen von sieben oder acht Jahren, auf einem großen, von Dienern geführten Pferde unter einem breiten Schirme. Eine dicke Volksmenge drängte nach. Zu beiden Seiten des Zuges trugen zahlreiche Burische auf Stangen Drahtkörbe, in denen Feuer brannte, das durch Einlegen von Kofosnustücken unterhalten wurde. Der ganze Aufzug sah phantastisch und komisch zugleich aus. Es ist die Sitte, daß die Kinder der Hindus durch deren Eltern schon sehr früh verheiratet werden — die Braut kann erst einige Jahre alt sein, und daß dies durch ein großes Fest sicher abgemacht wird. Einen gemeinsamen Haushalt beginnen die jungen Eheleute erst dann zu führen, wenn sich der Mann das hierzu nöthige Geld verdient und 18—20 Jahre alt geworden ist.“

Landwirthschaftliches.

— **Ueber Durchwinterung des Klee.** — Wenn man im letzten Jahr über schlechte Durchwinterung des Klee weniger Klagen hörte, so sollen doch viele Kleefelder nur einen mangelhaften Bestand gehabt haben. Nach Untersuchungen und Mittheilungen der Samenkontrollstation in Jena ist es weniger der kanadische Rothklee als der Klee aus Italien und Südfrankreich, welcher leicht auswintert. Im letzten Jahre soll viel amerikanischer Klee in Deutschland verkauft worden sein; es wäre interessant zu erfahren, ob häufig an Stelle deutschen Klee amerikanischer abgegeben worden ist. Man soll auf dem Felde beide Sorten leicht an der Behaarung erkennen können; event. sende man einige Kleepflanzen unter Muster ohne Werth an eine Kontrollstation. Eine schlechte Ueberwinterung wird aber auch leicht verwechselt mit Schäden, die von Insekten, Würmern, Pilzen u. s. w. herrühren. Wir können nur rathe, in solchen Fällen sich sachmännischen Rath zu holen, und zwar namentlich betreffs der Ursachen; denn je nach den Ursachen man verschleiden disponiren. In Fällen, wo es sich um Kleeerkrankheiten handelt, die auf Getreide und andere Pflanzen übergehen, wie z. B. Kleeälchen, muß man in der Nachfrucht u. s. w. besondere Wahl treffen. — Wir glauben, daß kanadischer Rothklee bei uns gut gedeiht; leider ist dieser von Klee aus anderen amerikanischen Provinzen im Samen nicht zu unterscheiden, weshalb man vor amerikanischer Saat im Allgemeinen warnen muß, ebenso vor italienischer und südfranzösischer. Man lasse sich von Händlern die Herkunft garantiren und sende eine Probe an Sachleute.

— **Lüften der Milch.** — Die frische Milch darf nicht in einem geschlossenen Behälter aufbewahrt werden, weil dadurch die Milchsäuregährung zu sehr gefördert wird, während bei Zutritt frischer Luft eine lebhaftere Wasserverdampfung stattfindet, wodurch Verdunstungskälte erzeugt wird. Der Stallluft muß aber die Milch baldigt entzogen werden, weil diese verunreinigte Stallluft von derselben angezogen wird. Besonders darf das vortrefflich wirkende Kühen der Milch nicht im Stalle stattfinden.

Verloosungen.

* **Ansbach-Gunzenhauser 7 Gl.-Loose von 1857.** 72. Gewinnziehung am 15. Dezember 1892 zu den am 15. November 1892 gezogenen Serien. Auszahlung vom 15. Juni 1893 ab bei der königl. Bank zu Nürnberg und deren Filialen.

Gezogene Serien:

Ser. 9	12	153	194	201	489	524	533	695	752	788	922	1008																																													
1076	1138	1149	1218	1226	1253	1340	1576	1637	1667	1701	1753																																														
2029	2053	2166	2249	2252	2440	2497	2509	2518	2581	2645	2895																																														
2918	2923	3031	3105	3174	3212	3405	3480	3616	3650	3666	3703																																														
3714	3762	3815	3896	4043	4054	4483	4512	4522	4583	4593	4716																																														
4932	4939	1614.																																																							
à 5000 fl.	Ser. 1008	Nr. 4.																																																							
à 1000 fl.	Ser. 4483	Nr. 9.																																																							
à 500 fl.	Ser. 2252	Nr. 23.																																																							
à 100 fl.	Ser. 533	Nr. 43,	à 1614	Nr. 20,	à 1667	Nr. 5	47,																																																		
à 2252	Nr. 48.																																																								
à 50 fl.	Ser. 194	Nr. 40,	à 524	Nr. 27,	à 1576	Nr. 13,																																																			
à 1614	Nr. 2,	à 2581	Nr. 5,	à 3714	Nr. 37,	à 3896	Nr. 50,	à 4043	Nr. 28,	à 4512	Nr. 18,	à 4939	Nr. 21.																																												
à 30 fl.	Ser. 194	Nr. 17,	à 752	Nr. 37,	à 1253	Nr. 38,																																																			
à 1340	Nr. 18,	à 1614	Nr. 16,	à 2029	Nr. 9,	à 2053	Nr. 1,	à 2249	Nr. 3,	à 2497	Nr. 9	43,	à 2509	Nr. 47	50,	à 3105	Nr. 30,	à 3212	Nr. 31,	à 3616	Nr. 11,	à 3650	Nr. 37,	à 3714	Nr. 29,	à 4043	Nr. 38,	à 4483	Nr. 12,	à 4583	Nr. 2.																										
à 20 fl.	Ser. 9	Nr. 25,	à 12	Nr. 29,	à 153	Nr. 23,	à 752	Nr. 45,	à 788	Nr. 19,	à 922	Nr. 2,	à 1008	Nr. 30,	à 1226	Nr. 11	19	37,	à 1340	Nr. 20	44,	à 1637	Nr. 2	37,	à 1701	Nr. 2,	à 2053	Nr. 43,	à 2166,	Nr. 37,	à 2249	Nr. 5,	à 2440	Nr. 39,	à 2581	Nr. 20,	à 2918	Nr. 43,	à 2923	Nr. 24	46,	à 3031	Nr. 24,	à 3105,	Nr. 20,	à 3212	Nr. 30	42,	à 3815	Nr. 42,	à 3896	Nr. 16,	à 4483	Nr. 34	39,	à 4512	Nr. 32.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 11 fl.

Lowitz's Gebrüder Java-Kaffee behauptet in Folge seiner anerkannten Vorzüge: **feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit,** dauernd den Ruf einer ersten Marke. Käuflich in allen besseren Geschäften der Consumbranche.

„Was man für 10 und 20 Pfennige erhalten kann, dafür giebt man keine Mark“, so werden stets diejenigen sagen, welche nur oberflächlich urtheilen und sich anstatt von der Güte, von dem Preis einer Sache beeinflussen lassen. Allerdings bekommt man z. B. für 10 Bge. Baseline, Glycerine, Bor, Zink und sonstige Salben und viele kaufen lieber 10mal für 10 Pfennige davon, ehe sie sich für Mk. 1 eine Schachtel des in Deutschland und in allen Kulturstaaten patentirten Apotheker A. Flügge's Wundheilmittels in der Apotheke holen. Während dieser nach den Empfehlungen der medizinischen Autoritäten die vorzüglichsten antiseptischen, neutralisirenden und heilenden Eigenschaften bei Hautwunden aller Art besitzt, sind die meisten der anderen ebengenannten Mittel Setze ohne jeden medizinischen Werth. Um sich vor Täuschung zu bewahren, sei hervorgehoben, daß der echte Flügge'sche Wundheilmittel nur in fertig verpackten Dosen à Mk. 1.— verkauft wird, deren Umhüllung als Schutzmarke einen weißen Halbmond mit Stern in rothem Feld, sowie den Namenszug A. Flügge trägt. Erhältlich in den Apotheken, in **Boien bei J. Schmalz, Friedrichstraße 25** und **Paul Wolff, Droguerie.** 1485

Berlin hat heute sein neues **Hôtel d'Angleterre**, nachdem das alte dem Kolossalbau einer Bank hat weichen müssen. Das neue Haus, im schönsten Theile der Friedrichstadt gelegen, nahe den Bahnhöfen, ist mit dem größten Komfort eingerichtet und zeichnet sich daher durch mäßige Preise aus. Der Besitzer Herr Carl A. H. Felter, der, wie bekannt, das in demselben Hause belegene Weinhaus zum Restock in letzter Zeit zu hoher Blüthe gebracht hat, so daß es heute das Rendezvous aller Feinschmecker des Kellers und der Küche bildet, bürgt dafür, daß auch das **Hôtel d'Angleterre** wieder zu neuem Glanze erheben und zu den geschicktesten Häusern der Reichshauptstadt gehören wird.

Dampfplüge

Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Zur gefälligen Beachtung!

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum zum Reinigen des Mundes und der Zähne öffentlich angepriesen werden, dürfte wohl keines so geeignet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, als das nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Durow, von dem Chemiker Herrn Dr. C. Scheibler bereitete **Mundwasser** (bei W. Neudorff & Co. in Königsberg); denn abgesehen davon, daß Mund und Zähne auf das Vollkommenste damit gereinigt werden, wird auch das **Stocken der Zähne** und jeder üble Geruch aus dem Munde, wie durch kein anderes Mittel dadurch verhütet, so daß es schon allein aus diesem Grunde nicht genug empfohlen werden kann. Aber auch der **Zahnschmerz** wird in den meisten Fällen sofort und bei weiterem Gebrauch für die Dauer dadurch beseitigt; ebenso die **Bildung des Zahnsteins** verhindert und der etwa schon vorhandene sehr bald entfernt. Dabei wird der **Email der Zähne** in keiner Weise angegriffen, ja im Gegentheil der **Glanz** und die **weiße Farbe der Zähne** erhalten.

Schreiber dieses, welcher sich von der vielseitigen Nützlichkeit des genannten Mittels durch jahrelange Beobachtungen in allen den angegebenen Fällen überzeugt hat, hält es für seine Pflicht, das Publikum noch besonders darauf hinzuweisen und ist sich bewußt, manchen Dank dafür zu verdienen.

Berlin. Dr. Mankiewicz, Königl. Sanitätsrath.
Prospekte über Dr. C. Scheibler's Mundwasser mit ärztlichen Attesten versenden auf Wunsch gratis und franco 2515

die alleinigen Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in Posen: Hofapoth. Dr. Mankiewicz, F. G. Fraas Nachf., Paul Wolff; in Rawitsch: Apotheker G. Müller; in Grätz: M. Sawinski.

Wegen Umzug

großer Ausverkauf

in Damen- und Herren-Wäsche, Schürzen, Leinen, Bezugstoff, Tischzeug u. Gardinen zu auffallend billigen Preisen.

P. A. Loevy,

Wronkerstraße 92.

2561
Schuckert & Co., Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstr. Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung, Elektrische Kraftübertragung, Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen. 2501

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureau, Berlin-Equitable. Transportable Accumulatoren f. electr. Equipagen, Droschken, Omnibus-Beleuchtung. — Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc. 2157

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complete Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweinefälle, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aus billige und solide aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir: Genietete Tischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen u. c.

Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guss zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguss.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Mehr als 145,000 Abonnenten!!

d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat, besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volkstümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

Zur März anstalten und Landbriefträgern für **Gratis** erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Theil des hochinteressanten Romans von **Wald-Zedtwitz: „Wer siegt“**. Probe-Nummern gratis durch die Exped. der Berl. Morgen-Ztg., Berlin SW.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Reizmittel der Athmungsorgane, bei Katarrh, Reuchhusten u. c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Blutschwäche) u. c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Bernspruch angeschlossen.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Malz-Extract mit Kalk.

Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis 1 u. 2 Mk.

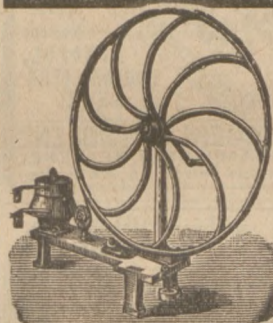
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Dampf - Chaussee - Walzen

bewährtester Construction und solidester Ausführung offerire ich hiermit unter den weitgehendsten Garantien und gebe diese **Dampf-Chaussee-Walzen** auch zu Probe-Arbeiten auf längere Zeit, damit sich Reflectanten von der Leistungsfähigkeit und der guten Bauart derselben überzeugen können.

J. Kemna, Breslau.
Eisengießerei und Maschinenfabrik.



Beste und Einfachste Milch-Sand-Centrifuge der Gegenwart.

„Die Geräuschlose“

Ersparnis an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen 16980

und Beugnisse gratis und franco.

Die Vertreter für die Provinz Posen:
Gebrüder Lesser,
Posen, jetzt Ritterstraße 16.

Der grosse Krach!
New York und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silber-Waarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von Mk. 15.— u. zw.:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt engl. Klinge,
- 6 Stück amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück
- 6 Stück amerik. Patent-Silber-Speisefässer,
- 12 Stück amerik. Patent-Silber-Raffelöffel,
- 1 Stück amerik. Patent-Silber-Suppenkühler,
- 1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeheber,
- 1 Stück feinsten Zuckerstreuer.

44 Stück zusammen für nur Mk. 15.—

postfrei nach ganz Deutschland.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher Mk. 80 gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von Mk. 15.— zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Als bester Beweis, daß dieses Silber auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convienit, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuführen, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarantur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als effectvolles Hochzeitsgeschenk, sowie für jede bessere Haushaltung; nur zu haben in:

F. Grünhut's
Haupt-Agentur der vereinigten amerik. Silberwaarenfabriken, Wien II., Zwerggasse 4.

Versend. in die Provinz geg. Nachnahme od. Voraussend. des Betrages. **Pfandpulver dazu 25 Pf.**

Der Eingangszoll nach Deutschland beträgt ca. Mk. 1.—

Berlin, 15 März 1892. Im Befehl der mir gütigst gesandten Gbhefte muß ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen. Ich bin über den billigen Preis sehr erfreut und werde für weitere Empfehlung bemüht sein.

Hochachtungsvoll **Richard Groger.**
Berlin, 25 Januar 1892. Mit Gegenwärtigem erlaube ich Sie um die zweite Ueberlieferung der in Ihrer Annonce angeführten 44 Gegenstände und bemerke Ihnen gleichzeitig, daß die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist.

Hochachtungsvoll **T. Zirbel, Berlbergstraße 46.**

„Voigts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma u. Etiquette: **Th. Voigt, Würzburg,** u. nehme kein anderes. Vertreter gesucht

Alter

Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, prämiirt in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Reichardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als **Madeira** und **Tofayer**. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 Mk. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probeflasken, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = Mk. 10, find stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinfeilerei.

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14

Erscheint nur diesmal!

Von einer Fiebrung noch rückständ. geliebene 3000 Stück 2521

Armee-
Pferde-Decken

werden schnellstens — zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. — Diese fehlerfreien — tadellosen Decken sind dick-warm wie ein Pelz, in rehhraun und dunkelgrau mit benähten Rändern und mit drei breiten Streifen versehen u. kosten jetzt

das Stück
i. Größe 140 x 190 M. 4.50
„ „ 130 x 160 „ 3.75

Deutlich geschriebene Bestimmungen an den General-Vertreter der „Vereinigten Wolllwaarenfabriken“ **G. Schubert, Berlin SW., Leipzigerstr. 85.** NB. Ich verpflichte mich, in jedem nicht zufallenden Fall den erhaltenen Betrag zurückzugeben.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der 17518

Rothen Apotheke, Markt 37.

Ein kurzer, sehr gut erhalt. Stuh-Flügel, 3maler, ist wegen Mangel an Raum bill. zu ver. Breslaustr. 9 II. 2271

Ein elegantes 2472
Repositorium und
Radentisch

für Kolonialwaaren-Geschäft, 3 Jahre im Gebrauch, ist billig zu verkaufen. 2472

J. K. v. Putiatycki,
Lissa i. P.

Preuss. Staats-Medaille 1881



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches **Cacao-Pulver.**
Ein Pfund ergibt 100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.
CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Schweizer, Holländer, Edamer, Neuchateller, Limburger u. Kräuterkäse, in nur prima, echter Waare, empfehlen 1802
Gebr. Andersch,
Markt 50.

Prima saure Gurken,
Schod 1,50—2,00 Mk., empfiehlt 1964
Franz Wallaschek.

Drainröhren
jeder Größe

und bekannter Güte offerirt billigst 2171

Dom Kotlin.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Das Patent
zur Fabrikation von künstlichem Sandstein, welcher, weil in luftleeren Behälter zubereitet, vollständig dicht, fest und hart, deshalb wetterbeständig ist, sowie zum Guss selbst der feinsten architektonischen Gliederungen und Verzierungen vollständig geeignet ist, beabsichtige ich, wegen vorgerückten Alters für die Provinz Posen abzutreten. 1713

A. Krzyżanowski,
Posen.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnpulver.** Dasselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verdauung der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariosen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 1767

Posen, Markt- und Breitenstr.-Ecke.

Pianos, Ton, v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie Ansch. Probessend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Echte frische **Sprott,** Postcoll. c. 600 St.

3 Mk. 1/2, 4 Mk. 1/2, größte ca. 250—350 St. 3/4, 5 Mk. 1/2, 2 1/2, Mk. 3/4, größte ca. 35—40 St. 1 1/2, 2 Mk. 18715

Neuer **Caviar** extraff. 18715

Wd. 3 1/2, Mk. 8 Pf. 27 Mk. Astrach. Marke 4 Mk. 8 Pf. 31 Mk. Geleeheringe, ff. Postdofe 3 Mk. Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 Mk. Weiße Schiffschiffe, 10 Pf. Mk. 3,80 incl. Nachrecept geg. Nachn. E. Gräfe, Ottensen. (Hofst.)

Bei Husten und Heiserkeit, Verschleimung u. Krähen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig,** à Fl. 60 Pf. 18042

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitenstr.-Ecke.

Die **Groschowitz Portland - Cement - Fabriken**
empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommiertes Fabrikat unter
Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.
Auf gef. Anfragen stehen billigste Preisnotierungen zur Verfügung.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2,40.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Karlsbader Mineral-Bier
Dr. Erich Korn's Diätetisches Tafelbier für
Magen-, Gallen-, Leber-, Gicht-, Nieren-Leidende,
für Fettleibige u. Hartleibige,
Zuckerkranken von Aerzten sehr empfohlen.
pro Flasche M. 0,50 in den Verkaufsstellen:
In Posen bei
J. Schmalz, Friedrichstr. 25.
Max Pursch, Theaterstr. 4.
Franz Wallaschek, Breslauer-
strasse 9.
J. Radomski, Wallischei 35.
Th. Kuzmink, Fischerei.
Stanislaus Murkowski, Lange-
strasse 3.
K. Makowski, Wronkerplatz.
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.
In Birnbaum bei Georg Scholz.
Bojanowo b. Richard Matton.
Borek bei Stanislaw Sa-
jaczek.
Buk bei Wolff Graetz.
Czempin bei Herrmann Stock.
Exin bei Herrmann Meyer.
Filehne in Almus Hotel.
Gnesen bei A. Bonin.
In Gostyn bei F. Szabajski.
Grätz bei Fritz Zweiger.
Jarotschin bei J. Oschinski.
Inowrazlaw bei E. Pietsch-
mann.
Kempen bei Klemens Brunsz.
Kobylin in Futter's Hotel.
Koschmin bei N. Fraenkel.
Kosten bei J. Gratkowski.
Krotoschin bei Carl Kohser.
Meseritz bei Hermann
Reichert.
Lissa bei Benno Fraenkel.
Miloslaw bei A. Rosochowicz.
Neustadt b. P. bei W. Hem-
merling.
Neutomischel bei Ernst
Tepper.
Nakel bei S. Baschwitz.
In Obersitzko bei M. D. Ritze-
woller.
Ostrowo bei H. Gutsche.
Pinne bei G. Munter.
Pleschen bei S. Pawlowski.
Pudewitz bei G. Spiegel.
Punitz bei A. Rajewski.
Rawitsch bei M. Ansbach.
Samter bei W. & M. Ma-
tuszewski.
Schildberg bei E. Ogroske.
Schmiegel bei H. Hentschel.
Schrinn bei M. Unger.
Schroda bei Sigismund
Hüttner.
Tremessen bei N. Goetz.
Thorn bei S. Simon, Elisa-
bethstrasse.
Wronke bei Otto Gegen-
mantel.

Patente
besorgen und verwer-
then **J. Brandt &**
G. W. v. Nawrocki, Ber-
lin W., Friedrichstr. 78.
Nur
wer beim Einkauf nach der
Marke **Anfer** sieht, ist vor
der Unterschlebung werth-
loser Nachahmungen sicher.
Der Pain - Expeller
mit **Anfer** wird seit mehr
als 25 Jahren bei Rheu-
matismus, Rückenschmerzen,
Kopfschmerzen, Gicht, Hüft-
weh, Gliederreihen und Er-
faltungen mit bestem Erfolg
angewendet; oft genügt schon
eine einmalige Einreibung,
um die Schmerzen zu lün-
dern. Jede Flasche ist
mit **Anfer**
versehen und dadurch leicht
kenntlich. Da dies vorzüg-
liche Hausmittel in fast
allen Apotheken zu 50 Pf.
und 1 M. die Flasche käuf-
lich ist, so kann es sich jeder
bequem anschaffen. Nur
Richters **Anfer - Pain - Ex-**
peller 15543
ist echt.

Es werden 50 bis 80 Pfr.
frische **Milch** täglich vom
1. März zur Abnahme gesucht.
Gefl. Offert. bitte unt. K. M. in
der Expedition dieser Zeitung
abzugeben. 2441
Gut erhaltener einspänniger
Bierwagen
zu kaufen gesucht. Off. postl.
K. Cz. Posen 1. 2449
Vorausrangirte Pferde
ist Abnehmer der Zoolog.
Garten. 2565

Bei Hustenleiden
gibt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen.
Bei Catarrhen
jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral - Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.
FAY's ächte
Sodener Mineral - Pastillen
sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasser-
handl. u. zum Preise von 85 Pfg. per
Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß
jede Schachtel mit ovaler blauer Verichluf-
marke versehen ist, welche den Namenszug
„Ph. Herm. Fay“ trägt. 15154

Halpaus Thee ist der beste,
1/2 Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee
überall käuflich.
Russisches Waaren - Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
Größtes Importhaus für Thee.
1235C

Neuerdings
erscheint
Die Modenwelt
ohne
Preis-
Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrirten Nummern
von je 12, statt bisher 8
Seiten, nebst 12 großen far-
bigen Moden - Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen
mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog:
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-
handlungen gratis, wie auch bei den
Expeditionen
Berlin W. 55. - Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Hoffmann-
Pianos
neutreu, Eisenbau, mit größt.
Tonfülle, in schwarz od. Rußb.,
letz. 4. Jahrgang, unt. 10jähr. Ga-
rantie, geg. Heftz. mit. Nr. 20
ohne Preisverb., nach auswärts frei.
Probe (Referenzen u. Katalog gratis)
Berlin, Jerusalemstr. 14.

Eingetr.
Marke
LORRAINE
CHAMPAGNE
Hochfeiner deutscher Sect.
Special-
Marken:
MONOPOL,
HOLZSOLLERN
SECT.
A. BUEHL & CO. BOBLENZ
CHAMPAGNER-CELLEREI
nach französ. Methode.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbstvergiftung (Onanie) und ge-
heimen Ausschweifungen ist das
berühmte Werk
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Leses es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jährlich Tau-
sende vom sichern Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.
In Posen vorrätig in der Buch-
handlung von A. Spiro.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
* Freie Zusendung unter Couvert
für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämtliche Ge-
schlechtskrankh., heilt sicher nach 24jährig.
prakt. Erfahrung. Dr. Meissner, nicht approb.
Kzt. Hamburg, Seilerstraße 71, I. Aus-
wärtige brieflich.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-,
Haut- und Frauenkrankh., ferner
Schwäche, Pollution und Weissfluss
gründlich und ohne Nachtheil gehoben
durch den vom Staate approbi-
rten Spezialarzt Dr. med. Meyer in
Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2,
I Tr., von 12-2, 6-7, auch Sonntags.
Auswärtige mit gleichem Er-
folge brieflich. Veraltete und ver-
zweifelte Fälle ebenfalls in sehr
kurzer Zeit. 13844

Spezialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden
Geschlechtschwäche, alle Frauen-
und Hautkrankheiten, selbst in den
hartnäckigsten Fällen, stets schnell
mit bestem Erfolge. 9272

Jedem Raucher zu empfehlen!
Egyptische Cigaretten,
Ned jef freres, Caire.
Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke.
Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé,**
Berlin N. 58. 17461

Den Herren Bauunternehmern
empfehlen wir unsere feuerficheren
Stein-Dachpappen,
sowohl in Tafeln (Wütten-Sandpappen), wie in Rollen bester
Qualität; ferner unentölten engl. Steinflechttheer, Stein-
kohlenpech, Asphalt, Solciment, Klebemasse, Dachpappen-
nägel und fertige Heberstrichmasse für Pappbedachungen, welche
sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.
Auch übernehmen wir die Ausführung von Pappbedachungen
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Doppel-
Klebeappdach) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.
Ebenso bringen wir

Holzementdächer
zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter
Dachungen werden sorgfältig und zweckentsprechend von uns
ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Unter-
suchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Papp-
bedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere altbewährte
Tafel-Dachpappe, d. h. Wütten-Sandpappe (nicht mit Tafeln
zu verwechseln, welche von Maschinenpappe geschnitten sind).
Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere
Pappen-Radete ausnahmslos mit einem Adler und unserer
Firma bedruckte Abzeichen haben.
Stalling & Ziem,
Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

Mietts-Gesuche.
Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.
Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2,
3, 4 B. u. Küche z. verm. 10748
Blumenstr. 5, Halbdorf-
straße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zim-
mern sof. resp. z. i. April z. v.
Gangbare Bäckerei p. 1. Okt.
z. verm. Näh. b. W. Berg-
straße 12b p. r. 1549
Bergstr. 13, part. u. Keller-
raum (hebt lithogr. und Stein-
druckbetriebe), zu jedem anderen
Gesch. sich eignend, p. 1. April zu
verm. Näh. Bergstr. 12b p. b. W.
4 Zimmer, 2 83
(auch getheilt je 2) sind I. Et.
Schloßstr. 5 per 1. April d. J. als
Bür., Komt., od. Gesch.-Local z.
verm. Näh. das. II. Et.
Bergstr. 6, part., 4 B. R.
Bdft. u. v. Nebgl. per 1. April
zu vermieten. 2105
Ein Laden mit angr. Wohn.
sof. zu verm. Näheres **Jerfisch,**
Hedwigstr. 8. 2127
Niederwallstr. 2, II.
ist eine Wohnung sofort oder
per 1. April zu verm.: 1 Saal,
5 Zimmer, Erker, Balkon, Bade-
zimmer, Küche u. Nebengel. 2218
Berlinerstraße
ist 1 gr. Laden m. gr. Schau-
fenster u. gr. Nebenzimmer and.
Unternehm. halb. vom 1. April
oder 1. Juli er abzugeben. Off.
W. W. 103 Exp. d. Stg. 2322
1 Wohnung in der II. Et.
von 3 Zimmern, Küche u. Neben-
gefaß, auch ein Laden vom
1. April zu verm. Wilhelmstr. 26.
Grünestr. 6, p. r., 2 feutr.
möbl. Z., mit sep. Eing., ev. mit
Kof. vom 1. März cr. zu verm.
Gr. möbl. Part.-Zim., sep.
Eing., vom 1. März zu verm.
Schübenstr. 19 rechts.
Zu vermieten **Breitestr. 15**
Wohnung, parterre, 3 Zimmer,
Küche, Keller, 550 M., Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Küche,
Korridor u., 450 M. jährlich.

Stellung erhält Jeder überall
hin unfont. Ford. v. Postl. Stel-
len-Ausw. Courier, Berlin-Westend.
Für meine Papierhandlung
suche ich einen **Lehrling**
mit guter Schulbildung per
1. April cr. 2235
Julius Busch.
Eine größere Drogenhandlung
sucht per 1. April event. früher
einen mit guter Schulbildung
ausgerüsteten **Lehrling.**
2263
Offerten sub J. J. Expedition
dieser Stg.
Zu Oitern event. früher suche
ich für mein Ventilationsgeschäft
einen **Lehrling.**
Sohn achtbarer Eltern. 2288
J. H. Walter.
Ein verheiratheter deutscher
Vorwerk's-Inventor wird zum
1. April c. eng. - Baar-Einf.
750 M. u. fr. Station. Schriftl.
Meldung nebst Zeugn.-Abschr.:
Dom. Dzialin b. Guelen. 2311
Für mein Tuch-, Stoff-,
Herren- u. Knaben-Confections-
Geschäft suche per 1. April cr.
einen kräftigen, groß gewachsenen
israel. Lehrling
mit guter Schulbildung u. pol-
nisch sprechend. Freies Logis u.
rituelle Kost im Hause. 2471
Gleiwitz, Februar 1893.
Adolf Grünthal.

Stellen-Gesuche.
Ein junges Mädchen sucht
Stellung als **Verkäuferin.** Off.
u. A. K. postl. Goldberg t. Schl.
Zum 1. April 93 sucht e. gepr.
Kindergärtin.
im Besitz g. Zeugn. auch als
Stütze d. Hausfrau Stellung.
Off. erb. T. Z. 33 postl. Boien. 2387
Ein Gärtner, 30 J. alt, verb.,
ohne Fam., m. befeh. Ansp., welcher
nebenbei a. e. Wald beaufsichtigen
könnte, f. hier t. d. Prov. v. 1. 4. 93
e. Stell. Off. u. W. N. postl. Weinau
erbeten. 2422
Ein
junger Mann,
der in der Kolonialw., Wein-
und Delikatessen-Branchen sowie
in der Buchführung vollständig
vertraut ist, sucht vom 1. April
1893 dauernde Stellung. Gefl.
Offerten an die Exp. der Posener
Stg. unter Chiffre W. P.

Stellen-Angebote.
Solide Vertreter
von einem Bordeaux-Weinhaus
mit Cognac-Depot in Deutschland
gesucht. Offerten unter R. B. 8
poste restante Bordeaux. 2298